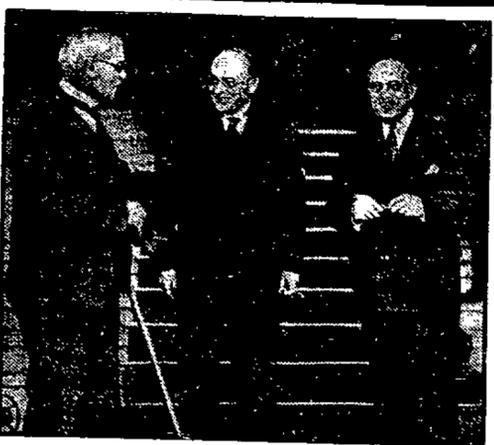


Volkstimme

Geschäftsstelle: Danzig, Am Spandhaus 8 / Postfachkonto: Danzig 2945 / Fernsprechanschlus bis 6 Uhr abds. unter Sammelnummer 215 51. ... 23. Jahrgang Donnerstag, den 28. April 1932 Nummer 99



Die Gegenstände sind noch immer nicht überbrückt. Der englische Premierminister Mac Donald, Reichsfinanzminister Dr. Brüning, der französische Ministerpräsident Lardieu nach einer Besprechung in Genf.

Sorgen auf Neugarten

Nazi-Eintritt in den Senat?

Die Schwierigkeiten in der S. A.-Frage — Gerüchte über Auswechslung des Hohen Kommissars

Die Frage der militärischen Sakentanz-Verbände in Danzig hat noch immer keine endgültige Klärung gefunden. Die Tatsache daß man sie hier im Freistaat im Gegensatz zum Reich angeblich weiterbestehen lassen will, hat sich inzwischen sowohl in inner- wie auch in außenpolitischer Beziehung zu einem schweren Krisenpunkt der Regierung zueinander entwickelt.

nen gar keine Zweifel bestehen. Zunächst scheint es auch noch starke Schwierigkeiten in der damit verbundenen Verteilung im Senat zu geben. Wie wir hören, haben die Nazis Anspruch auf den Posten des Senatspräsidenten und zweier befohlener Senatoren, also insgesamt auf die Hälfte der hauptamtlichen Regierungsmänner, erhoben.

Es war angekündigt, daß nach Rückkehr der Nazi-Größen aus den deutschen Wahlkämpfen neue Verhandlungen mit der Regierung über die Frage der S. A.-Verbände in Danzig stattfinden sollten. Bisher hat man von irgendeinem Ergebnis dieser Verhandlungen nichts vernommen.

Die „Gazeta Odbansta“ ergänzt diese Meldung dahin, daß Graf Grabina mit seinem Rücktrittsgesuch die Lage des Völkerbundes in Danziger Fragen erleichtern wolle. Nach dem offiziellen Rücktritt werde er dann noch die Amtsgeschäfte bis Dezember weiterführen.

Tardieu ist krank geworden

Abrüstungs-Konferenz kann nicht weiter arbeiten

Starke Verstimmung in Amerika und England — Hoffnungen auf Verständigung

Der französische Ministerpräsident Lardieu hat gestern an Paul-Boncour folgendes Telegramm gerichtet: „Als ich gestern den Wunsch meiner Kollegen, mich am Freitag in Genf zu sehen, erfuhr, habe ich, obgleich leidend, zugestimmt, aber die starke Kopfschmerzänderung, von der ich befallen bin, hat solche Fortschritte gemacht, daß mein Arzt mir formell diese beiden Nachtreifen untersagt.“

Stimson am Mittwoch wieder zusammenführten, hat sich nochmals der Standpunkt bestätigt, daß es keiner Nation gestattet werden könne sich einem gemeinsamen Abrüstungsabkommen zu entziehen. In bezug auf Lausanne hofft man trotz der unüberkennbar großen Schwierigkeiten auf eine Verständigung.

Wiederaufnahme der Besprechungen noch unbestimmt

Das Programm der politischen Beratungen zwischen den Regierungschefs und Delegationsführern ist am Mittwoch nachmittag durch die Abgabe Lardieus umgeworfen worden. Stimson, Macdonald und Brüning werden deshalb am Donnerstag Genf verlassen.

Rückkehr des Reichsanzlers nach Berlin

Dr. Brüning empfing gestern abend den französischen Delegierten auf der Abrüstungskonferenz, Senator Paul-Boncour, der sich bei ihm angemeldet hatte, um ihm die Mitteilung zu überbringen, daß Ministerpräsident Lardieu wegen seiner plötzlichen Erkrankung verhindert sei, in dieser Woche nach Genf zu kommen.

bis nach den französischen Wahlen verschoben

Es läßt sich nicht verkennen, daß durch alle Höflichkeitstheorien für die plötzliche Erkrankung Lardieus an Halsentzündung von englischer und amerikanischer Seite ein Unterliegen von härtester Unzufriedenheit durchklingt, die auch nicht durch die Hinweise auf Lardieus unsichere Regierungszukunft ganz abgewandt werden kann.

Aufsteigend eine „diplomatische Krankheit“

Die Unmöglichkeit Lardieus, die die geplante Konferenz zwischen Brüning, Macdonald, Lardieu, Stimson und vermutlich auch Grandi unmöglich gemacht hat, wird von den Sonderberichterstatter der Pariser Presse in Genf dazu benutzt, den Plan Macdonalds und Stimmons zu bagatelisieren. Nach Ansicht des Außenpolitikers des „Petit Parisien“ könne man in Genf innerhalb eines Tages unmöglich zu einem konkreten Ergebnis gelangen, und Frankreich habe am Vorabend seiner Wahlen sich auch nicht für Lösungen entscheiden können, für die es sämtliche Kosten würde tragen müssen.

Der Sonderberichterstatter des „Figaro“ in Genf spricht von einem verletzten Mandat: So läßt es gewesen wäre, daß der französische Ministerpräsident und Außenminister vor den Wahlen nach Genf gekommen wäre, wenn die allgemeine Abrüstungskommission ihre Besprechungen fortgesetzt hätte, ebenso gefährlich wäre sein Kommen gewesen, wenn er lediglich an Privatgesprächen mit den Führern der amerikanischen, englischen und deutschen Delegation hätte teilnehmen sollen.

Die Luftwaffen müssen abgebaut werden

Die Beratungen des Genfer Luftfahrt Ausschusses Der Luftfahrt Ausschuss ist gestern zum ersten Male zusammengetreten. Der deutsche Vertreter, Ministerialdirektor Brandenburg, stellte den Antrag, unter den vom Hauptausschuss bezeichneten Gesichtspunkten die gesamte Militärluftfahrt zu prüfen und entsprechende Vorschläge auszuarbeiten.

in den Friedensverträgen von 1919

eindeutig die Waffen bezeichnet worden seien, deren Abschaffung wegen ihres Offensivcharakters als eine unerlässliche Abrüstungsmaßnahme angesehen wurde. Die Luftwaffe habe nach dem Urteil aller militärischen Kreise außerordentlich gewonnen. Der ungeheure Ausbau der Militärflugkraft in den letzten Jahren überall in der Welt sei ein eindringlicher Beweis.

nicht nur auf die Bombenflugzeuge beschränken

sondern müsse sich auch mit den Jagd- und Aufklärungsflugzeugen, die ebenfalls im Versailler Vertrag in die qualitative Abrüstung einbezogen worden seien, beschäftigen. Der Ausschuss habe die Pflicht, betonte der deutsche Vertreter nochmals, konkrete Vorschläge zu machen.

Die Wahlschlacht in Frankreich

Der Einfluß auf die Abrüstungskonferenz Mit dem Herannahen des Wahltages in Frankreich nimmt der Wahlkampf, der von unbedeutenden Zwischenfällen abgesehen, völlig ruhig verlaufen ist, etwas lebendiger Formen an. Heute werden die letzten beiden großen Wahlreden gehalten.

Leon Blum fordert im „Populaire“ alle Kandidaten der Sozialistischen Partei auf, in den letzten Tagen der Wahlkampagne den Wählermassen die Bedeutung der Vertagung der Genfer Abrüstungsverhandlungen bis nach den französischen Wahlen klarzumachen. Die Vertagung sei erfolgt, weil die Konferenz das Urteil der französischen Wähler abwarten wolle und hoffe, daß nach den Wahlen die Übereinstimmung zwischen der Weltmeinung und der Meinung der französischen Politik wiederhergestellt werde und dann eine einmütige Entscheidung über eine sofortige Herabsetzung der Rüstungen und der Militärkredite möglich sei.

Genot veröffentlicht in der „Ere Nouvelle“ und in der „Republique“ Artikel, in denen er seiner Hoffnung auf einen Sieg der Radikalen Ausdruck gibt. In der „Ere Nouvelle“ schreibt er: „Man wird für die Radikalen stimmen, weil ihre Doktrin am besten den Pflichten der Gegenwart angepaßt ist, weil die Radikalen eine bescheidene und vorläufige Finanzpolitik verlangen und versprochen haben, daß ihre erste Sorge der Wiederherstellung des Budgetgleichgewichts gelte.“

Man wird für die Radikalen stimmen, weil sie auf dem Gebiet der Landesverteidigung und der Sicherheit alle Übertreibungen ablehnen. Sie wollen die Abrüstung, sie wollen die Herabsetzung der Militärkredite, aber sie behaupten nicht, daß diese Herabsetzung ein Heilmittel für alle Übel darstellen kann. Solange es noch Männer wie Hitler gibt, wollen die Radikalen die Sicherheit des Landes gewährleisten, denn sie erinnern sich der Vergangenheit.“

Wahlauschreitungen in Memel

Die neuen „Staatsbürger“ machen sich bemerkbar In Memel kam es zu unerhörten Wahlauschreitungen. Starke Gruppen jugendlicher großlitauischer Propagandisten ließen an alle Häuser und ebenso an die öffentlichen Gebäude litauische Aufrufe. Wer sich die Verhinderung seines Hauses verbot, wurde schwer mißhandelt. Die Propagandisten hatten es vor allem auf das Gebäude des „Memeler Dampfbootes“ abgesehen. Der Postzeit gelang es nur mit Mühe, die Anführer der Klebefolien festzunehmen. Es handelt sich bei diesen fast durchweg um Leute, die erst vor kurzem aus Großlitauen ins Memelgebiet gekommen sind und zum Teil widerrechtlich eingebürgert wurden.

Die Kleinfiedlung im Reich macht Fortschritte. Mit den in der Zeit vom 19. bis 25. April 1932 neu bewilligten 195 Stellen sind nunmehr im ganzen 1554 Kleinfiedlerstellen im Reich bewilligt worden. In dem genannten Zeitraum sind an Kleingartenstellen 5226 bewilligt worden. Damit ist die Gesamtzahl der Kleingartenstellen bisher auf rund 49.000 gestiegen. Aus den vorliegenden Berichten ergibt sich, daß mit den Bauarbeiten fast überall begonnen ist; teilweise sind die Siedlerstellen schon im Rohbau vollendet. Der erste Siedlungschnitt der vorstädtischen Kleinfiedlung steht nunmehr vor einem gewissen Abschluß. Die Bewilligung der restlichen rund 2000 Siedlerstellen wird in aller Kürze erfolgen.

vor endgültigen Entscheidungen zu nichte gemacht worden. In den Verhandlungen, die Macdonald, Brüning und

Der Außenpolitiker des „Echo de Paris“ ist darüber erfreut, daß Lardieu infolge seiner Indisposition nicht nach Genf zu kommen brauche, weil er doch nur in die Isolierung gedrängt worden wäre und man von ihm Konzessionen verlangt hätte, ohne irgendeine Gegenleistung zu bieten.

# Wehrverbände unter Reichsaufsicht

### Militärische Parteiorganisationen sollen verboten werden/ Reichsbanner wird davon nicht berührt

Bei der Neuordnung des Verhältnisses zwischen dem Reich und den Wehrverbänden, wofür nach der Aussprache des Reichsinnenministers mit dem Reichspräsidenten und dem Reichsminister der Wehrmacht die Vorarbeiten ausgeführt werden, denkt man vor allem an eine reichsrechtliche Vorschrift, durch die militärische Organisationen, die einseitig parteipolitisch orientiert sind und mit einer Einzelpartei in Verbindung stehen, generell untersagt werden. Die außerdem bestehenden ähnlich gearteten Organisationen sollen einer Reichsaufsicht unterstellt werden.

Ob die Neuordnung in Form einer neuen Anordnung oder lediglich als eine Ausführungsvorschrift zu den bereits dem Reichsinnenminister erteilten Vollmachten erfolgt, ist noch unbestimmt. Das Verbot der E.A. würde natürlich in eine solche Neuordnung nachträglich einbezogen werden. Das Reichsbanner kann von diesen Maßnahmen nicht berührt werden, da es nach der Auflösung der Schutzformationen keine militärischen Organisationen umfaßt und auch nicht einseitig politisch orientierter Verband ist.

Die Neuordnung des Verhältnisses zwischen Reichs- und Wehrverbänden soll im übrigen nur eine Übergangsmäßigkeit für die Pläne des Reichsinnenministeriums auf Schaffung staatlicher Jugend- und Arbeitsdienstorganisationen darstellen.

## Sportorganisation und Arbeitsdienst

Das Geld ist nicht vorhanden

Aus Berlin wird uns dazu geschrieben:

Seit der Auflösung der S.A. beschäftigt man sich in Deutschland nicht nur im Reichsarbeitsministerium, sondern auch im Reichsinnenministerium sehr eifrig mit der Frage des freiwilligen Arbeitsdienstes. Das Reichsarbeitsministerium anstrebt, ist in den Grundzügen klar: es will eine Erweiterung des Dienstes in Verbindung mit der landlichen Siedlung. Augenblicklich ist die Zahl der Arbeitsfreiwilligen noch verhältnismäßig klein. Sie betrug Ende Januar 18.000 und Ende März 25.000, wie die allmonatlich erfolgende Bestandsaufnahme aufweist. Das Reichsarbeitsministerium will den Kreis der zum Arbeitsdienst zugelassenen Jugendlichen erweitern. Für diese kommt ja in erster Linie der Arbeitsdienst in Frage; denn

der verheiratete Arbeitslose kann nicht gut von einem Wohnort weg und seine Familie dem Schicksal überlassen.

Auch die Dauer des Dienstes soll erweitert werden.

Worauf die Pläne des Reichsinnenministers abzielen, ist diesem zur Zeit wohl selbst noch nicht klar. Sportorganisation ist nicht Arbeitsdienst. Leicht beieinander wohnen die Gedanken, doch hart im Raume stoßen sich die Sachen, vor allem im Raum der Politik — auch der Außenpolitik und der Wirtschaft. Wir verstehen die Zurückhaltung des Reichsinnenministers. Allein es ist über seine Pläne bereits so manches durchgedröhrt, und deshalb wäre es wohl nicht überflüssig, wenn man wenigstens einmal etwas Näheres darüber hören würde, wie denn nun eigentlich die Finanzfrage all dieser Pläne mit dem freiwilligen Arbeitsdienst gelöst werden soll. Bei der Arbeitsbeschaffung legte die Reichsregierung besonders Gewicht auf genaueste Prüfung der finanziellen Auswirkungen. Man darf daher erwarten, daß diese Sorgfalt auch gegenüber dem freiwilligen Arbeitsdienst angewandt wird. Wie weit der neue Rahmen des Dienstes gezogen werden kann, das hat doch nicht zuletzt der Reichsfinanzminister mitzubestimmen; denn

auch der freiwillige Arbeitsdienst kostet Geld.

Wenn wir reich wären, wäre vieles zu machen. Aber dann wäre wahrscheinlich auch keine solche Massenarbeitslosigkeit vorhanden und infolgedessen auch gar keine besondere Betreuung von jugendlichen Erwerbslosen notwendig. Da wir aber arm sind, muß mit jedem Pfennig gerechnet werden, vor allem bei Experimenten.

Ueber die sozialkulturelle Seite des freiwilligen Arbeitsdienstes braucht man nicht viel Worte zu verlieren. Alle Welt ist sich darin einig, daß für die jugendlichen Erwerbslosen etwas Durchgreifendes geschehen muß — auch dann, wenn es Geld kostet. Die Gefahren, die dem Nachwuchs aus der Arbeitslosigkeit drohen, sind ja zur Genüge bekannt. Niemand in Deutschland und am allerwenigsten die Gewerkschaften wollen den Nachwuchs verkümmern und verlernen

lassen. Und nichts ist natürlicher, als daß die Jugend nach Betätigung sich sehnt. Es wäre ja traurig, wenn es anders wäre. Wenn der Gedanke des freiwilligen Arbeitsdienstes bei den jugendlichen Anhängern gefunden hat — wer will sich darüber wundern? Wer will es den jugendlichen Arbeitslosen verdenken, wenn sie

aus der Hungertrübsinn eines Arbeitslosenhaushalts

heraus wollen, wenn sie von der Landstraße weg wollen, wenn sie wenigstens hier einmal so etwas wie ein Ziel vor sich sehen wollen. Diese arbeitslosen jungen Leute wollen Unterhalt und auch — Unterhaltung, und all das ist nur allzu verständlich.

Die andere Seite des freiwilligen Arbeitsdienstes ist jedoch die Frage seiner Wirtschaftlichkeit. Eben weil wir kein Geld haben und mit jedem Groschen rechnen müssen, kann mit dem Arbeitsdienst nicht einfach drauf los experimentiert werden. Die Kosten pro Kopf im freiwilligen Arbeitsdienst sind auch keineswegs gering, jedenfalls nicht im Hinblick auf unsere Finanzlage, und das ist vor allem bei einer Erweiterung des Dienstes zu beachten. Zwei Mark pro Tag, das sind

## Die Zustände in Thüringen

# Urkundenfälschung Nazi-Tricks

### Sozialdemokratie verlangt Strafanzeige — Die Schiebung mit Hitlers Einbürgerung

Der Untersuchungsausschuß des Thüringischen Landtags zur Prüfung der Gesetzhalt und Lauterkeit von Verwaltungsmassnahmen des ehemaligen Nazi-Staatsministers Dr. Fricke hat das Ergebnis seiner Arbeit inzwischen zusammengefaßt.

Inbezug auf die Ernennung Hitlers zum Gen darmierkommissar von Hilburghausen hat der Ausschuß festgestellt, daß Dr. Fricke auf einem Gantag der Nationalsozialisten in Gera Hitler

die Anstellungsurkunde zum Gen darmierkommissar in Hilburghausen überreicht hat.

Hitler hat die Anstellungsurkunde unter Vorbehalt angenommen, nach kurzer Zeit aber die Annahme des Amtes abgelehnt und später die Urkunde vernichtet. Die Empfangsbefähigung der Urkunde, die Dr. Fricke in seinem Besitz hatte, ist später von ihm gleichfalls vernichtet worden.

Auf Grund dieser Feststellung beantragte die Sozialdemokratische Landtagsfraktion, daß der Untersuchungsausschuß dem Landtag empfehlen sollte erstens

gegen den ehemaligen Staatsminister Dr. Fricke Strafanzeige

zu erlassen: a) wegen Urkundenfälschung nach § 348 des Strafgesetzbuches, b) wegen Verletzung der Eidspflicht (Fricke hat hinsichtlich der Anstellungsurkunde vor dem Untersuchungsausschuß Aussagen gemacht, die im Widerspruch zu dem von ihm selbst mitunterzeichneten Beschluß des Staatsministeriums stehen), zweitens ihn wegen schuldhafter Verletzung der Verfassung des Landes Thüringen und des Staatsbeamtengesetzes vor dem Staatsgerichtshof anzuklagen.

Der Untersuchungsausschuß hat ferner festgestellt, daß während der Amtszeit Fricke

die Polizeianwärter durch den nationalsozialistischen Landtagsabgeordneten Sander ausgetauscht wurden.

Dazu beantragte die sozialdemokratische Landtagsfraktion, festzustellen, daß das Verfahren Dr. Fricke nicht dem Gebot der Lauterkeit und der Verhaltung entspricht, weil es die nötige Unparteilichkeit vermissen ließe.

Die Abstimmung über die sozialdemokratischen Anträge wurde auf Wunsch der bürgerlichen Parteien vertagt, da sie erst in ihrer Fraktion dazu Stellung nehmen wollen.

Naziminister Magges hat sämtliche Demonstrationen zum 1. Mai in der Stadt Braunschweig verboten. Außerdem ist ein

die Woche 12 Mark: unter Berücksichtigung der heutigen Lohnverhältnisse kann man das kaum billig nennen. Dazu kommt, daß die Qualität der freiwilligen Arbeit selbstverständlich hinter der geschulter Kräfte zurückbleibt. Ohne Zweifel besteht auch die Gefahr, daß zum Beispiel bei Weidlandkultivierung und dergleichen das Gutes zuviel getan wird. Wir fürchten, daß mancher Boden hergerichtet wird, der bei einer Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage

dann wahrscheinlich nicht weiter bebaut werden dürfte.

Es gibt in der Landwirtschaft heute noch so manches Bergstück, das unter entsehrlich viel Mühen und Schweiß als Ackerboden hergerichtet wurde und dann später wieder aufgegeben werden mußte, um wenigstens einen Ertrag zu bringen. Straßenbau wäre ganz besonders ein bedenkliches Arbeitsobjekt im Rahmen des freiwilligen Arbeitsdienstes. Verheiratete Bauarbeiter erwerbslos machen, kann doch nicht der Zweck der Uebung sein.

Angeht die ganzen wirtschaftlichen und politischen Situation wird — darüber muß man sich im klaren sein — etwas für die jugendlichen Erwerbslosen geschehen müssen. Eines aber ist und bleibt für die Arbeiterschaft ein unmögliches Ding: eine Arbeitsarmee ohne Tariflohn, eine Armee von Tausenden, deren Arbeit ohne Recht wäre. Sie würde den Tarifvertrag praktisch erledigen. Daher besteht bei dem freiwilligen Arbeitsdienst nach wie vor das Problem darin, seine wirtschaftlichen, psychologischen, pädagogischen und politischen Vorzüge in Beschäftigungen zu entwickeln, die keine Gefahr für den Arbeitsmarkt und für die Arbeitsbedingungen bieten.

Waidemonstrationsverbot für das ganze Land zu erwarten. Ferner wurde eine öffentliche Kundgebung der Sozialdemokratischen Partei in Braunschweig verboten, in der der italienische Emigrant Professor Dr. Mario Corfi über den Faschismus in Italien sprechen sollte. Die rigorosen Verbote sind um so herausfordernder, als den Nazis öffentliche Aufmärsche und Demonstrationen erlaubt sind.

## Beamte dürfen sich nicht als Nazis betätigen

Maßnahmen der badischen Regierung

Der badische Staatspräsident Dr. Schmidt hielt am Mittwoch im Badischen Landtag eine Rede, in der er sich scharf gegen die nationalsozialistische Betätigung der Beamten aussprach.

Der Staatspräsident teilte mit, daß die Regierung gewillt sei, die in ihrer kürzlichen Erklärung über die Betätigung von Beamten im Dienste der Nationalsozialistischen Partei angekündigten Maßnahmen rücksichtslos durchzuführen. Die Beamten sollten auf die Arbeitslosen und Arbeitererschaft überhaupt blicken, die trotz aller Entbehrungen Disziplin gehalten und den Staat über die Partei gestellt hätten. Die Ursachen des Glucks lägen im Krieg, in der verfehlten Außenpolitik der Vorkriegszeit, in dem ungerechten preußischen Dreiklassenwahlrecht. Ursachen der Not seien die Schuldlüge, die Ausrichtung, die Reparationen, die Ueberproduktionen, die Zollmauern und die falsche Goldverteilung. Die Ursache der Not in Deutschland sei dazu noch der Kapitalismus.

In einem Rundschreiben der Nazis werde selbst die Verpöbelung der Abgeordneten empfohlen. Besonders stark sei die Verpöbelung in den Ministerien. Die Beamten sollten sich bei den Nationalsozialisten bedanken, wenn nun gerade in den Ministerien mit unerbittlicher Strenge durchgegriffen werde. Die Zahlen in den Einzelländern hätten keinen Einfluß auf die Haltung der badischen Regierung. Die Regierung werde dafür sorgen, daß die Ministerien sauber, dicht und charakterfest blieben. Sie übe ein Notwehrrecht aus, wenn sie alle unbedachten, charakterlosen Elemente aus den Ministerien entferne. Auch die Städte würden so vorgehen. Auch gegen Dozenten an der Hochschule würde eingeschritten werden.

Die Richtlinien der Regierung würden durchgeführt werden und, wenn es nötig sein sollte, unter Aenderung bestehender Gesetze.

Der sächsische Landtag beschloß am Mittwoch auf Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, einen „Ausschuß zur Untersuchung der Behauptungen über staatsfeindliche Umtriebe in der sächsischen Polizei und in den Amtsstellen des sächsischen Staates“ einzusetzen.

## Niederlage de Valeras im irischen Parlament

Mit erheblicher Mehrheit geschlagen — Rücktritt des Ministeriums

Die Regierung de Valera hat im irischen Parlament eine Niederlage erlitten. Es kam zu einer Nachprobe mit der Arbeiterpartei. De Valera brachte seine Vorlage über die Abschaffung des Treuhand zur englischen Krone ein und wollte den ganzen Abend mit der Erörterung des Treuhand-Gesetzes ausfüllen. Die Arbeiterpartei forderte die Beiprehung der Arbeitslosenfrage in den Abendstunden. Es kam zur Abstimmung. Dabei wurde die Regierung mit 74 gegen 66 Stimmen geschlagen. Die Opposition forderte daraufhin fürmlich den Rücktritt de Valeras. Der Ausfall der Abstimmung rief das größte Aufsehen hervor.

## Am 1. Mai kein Straßenbahnverkehr in Wien

Ein Sieg der roten Straßenbahner

Am 1. Mai werden in Wien, entgegen den Bemühungen der christlichsozialen Regierung, die Straßenbahnen nicht verkehren. Die sozialdemokratischen Straßenbahner haben der Gemeinde Wien mitgeteilt, daß sie entschlossen seien, eine Anordnung zur Durchführung des Betriebes am 1. Mai sofort mit dem Streik zu beantworten. Daraufhin hat die Gemeinde Wien erklärt, daß sie, entgegen dem Auftrag des Bundesministeriums die Verantwortung für den Verkehr am 1. Mai nicht übernehmen könne und die Straßenbahner am 1. Mai nicht ausfahren lassen werde. Im bürgerlichen Lager herrscht über diesen Sieg der roten Straßenbahner große Empörung.

## Englische Zölle werden nicht gesenkt

Im englischen Unterhaus betätigte der Vertreter der Regierung am Mittwoch, daß das Kabinett und der Zollausschuß die jetzt eingeführten Zölle in den nächsten Monaten nicht senken wollen. Senkungen könnten nur insofern in Betracht kommen, als man dadurch handelspolitische Vorteile mit anderen Ländern eintauschen könne, die der englischen Exportindustrie zugute kämen. Vor der Empire-Konferenz in Ottawa könnten jedoch derartige Verhandlungen nicht stattfinden.

## Der Bartel schiebt

Von Heinz Eisgruber

Der häßlich schöne Frühlingstag hatte uns hinausgelockt. Wir wanderten die jurdige Marktstraße entlang, an geduckten Häusern vorbei, die auf äppigen Hüften nach Süden scharrten, zwischen frisch gepflügten Feldern hindurch, über sanft grüne Hügel hinweg, ins Nachbarort. Wir wollten nichts, als den Frühling spüren, den seit Jahrzehnten den jugendlichen Wiedererwecker der Kreatur, das Sinnbild der Jugend, des Fortschritts. Wir dachten nicht, daß wir ihn als geistlichstehenden Vernichter kennen lernen sollten.

Am Dorfplatz saßen einige aufgeregte gestaltliche und schwappende Dörfler vor einer windstiefen Hütte. Zwei alte Weiber saßen in der Ecke und braten halbhart, während die schwarzen Perlen des Rosenkranzes durch ihre harten Finger glitten.

„Da Lutz (Lutz, Frühling) hat'n halt ungrüßen, an all'n Paril, da Lutz.“

„Und da Geiz!“

„Wita unia de Bürig is a dahungai!“

„Jwos Jentna Prot hat a nusan Leit ghabt.“

„Angst hat a halt ghabt, daß a dahungai, hat'n da Lutz nimma aus'n Peti rausläßt. Heiserbauer, hat a ja mit glogt, Heiserbauer, vor'm Lutz hob i halt an granzige Reispel, daß er mi jamapadt, da Lutz, des is a ganz a gschickel, a de Knoda drin gahrt's (gärt es) ma an biam (pflücken), daß i moan, i unaf schickel an da Schickel. Ja, da Lutz!“

Sie traten durch die niedere Tür und schen in einem düstern, kalten, engen Raum, in dem ein phantastisches Durcheinander herrschte. Auf dem Tisch lagen alle Kleinigkeiten, Brotkrumen, geröstetes Fleisch, Schachteln, aus denen Roggkugeln quollen, Süße voll verpackter Butter, Anis und Würstchen. Ein elektrischer Geruch schwebte über die Luft.

Sinter diesem garten Lohnwahn, in der Ecke, auf einem schmutzigen Lager aus Säcken und Heu lag ein einzelnes Reispelbündel. Das kann nicht erkennen, es das graue, vom Hunger verzerrt, vom Lode beherrschte Gesicht einem Kanne oder einer Frau gehört. Hunger und Lode haben ihm alle Gesichtszüge genommen. Ein Auge ist geschlossen; das andere starrt weitgeöffnet zur Decke.

Während durch den Türspalt das einseitige Sonnenlicht der Betrübten heranzieht, kommt plötzlich Leben in das Reispelbündel vor uns. Langsam, als hätten sie den Widerstand zahn Seines zu überwinden, öffnen sich die Lippen:

„Was . . . is . . . was . . . is . . . was . . . an . . . Lutz . . .“  
„hou . . . is . . . was . . . was . . . an . . . Lutz . . .“  
„Was is es ungrüßen. Der Winterher der alten Bartel hat an seine Frau. Es wird fast im Kanne und ungrüßen. Sie zeigen über verpacktes Brot hinweg und starr be-

reit die frische Luft auf der Dorfstraße. Der alte Bartel von Lannhofen hat ausgelitten.

Am andern Tage fand im „Oberbayerischen Landboten“ zu lesen:

„In Lannhofen starb gestern der im Lannhofer Bezirk allbekannte ehemalige Richterbauer Bartholomäus Nair, vor 20 Jahren einer der reichsten Bauern im Gau, seit etwa 10 Jahren Inhaber des Lannhofer Armenhauses. Nachdem die Nachbarn schon mehrere Tage lang kein Lebenszeichen mehr wahrgenommen hatten, öffneten sie gestern mit Gewalt die Tür des Armenhauses, wo sie dann den alten Bartel lebend inmitten von mehreren Zentnern Lebensmitteln, die zum großen Teil schon verderben waren, fanden. Er scheint aus Angst, verhungern zu müssen, schon seit Jahren die Ausbeute seiner Bettelfahrten, anstatt gegessen, aufbewahrt zu haben und so verhungert zu sein.“

## Deutsche Autoren

Georg Kaiser im im Begriff, ein neues Schauspiel unter dem Titel „Schauspiel“ zu vollenden.

Ernst Jahn, der bekannte Straßentheater, hat wieder ein neues Schauspiel, „Reinhold“, beendet.

Erhard Straß hat ein Schauspiel „Die Verhaftung der Redakteure“, ferner zusammen mit Fritz Kauf ein Schauspiel „Die vier Redakteure“.

E. von Glasenapp tritt in Kürze mit einem neuen Werk, „Jägermeister“, an die Deutschtüchler.

Herbert Grube, der Autor des „Goldenen Schachbretts“, hat ein Schauspiel „Das Verhängnis der Verurteilten“ vollendet.

L. v. J. hat kürzlich ein Schauspiel „Speranza“.

„Jedermann“ auf einer ungrüßen Freilichtbühne. Vor dem Dom von Segedin wird zur Zeit eine Freilichtbühne vorbereitet, die sich eng an das Vorbild der Salzburger Bühne anschließt. In Beginn des Sommers soll dort Hofmannsthals „Jedermann“ als Beispiel aufgeführt werden.

Ein neues Lustspiel „Jad Wilko, der Leibgardist Al Capone“ und „Der Herr der Drogen“ Ein Reisz wird „Berthold“, das in der ganzen Welt Aufsehen erregt, hat jedoch ein zweites „Jad Wilko-Schauspiel“ beendet, das in Kürze erscheinen soll. Es handelt sich um keine nicht minder erregenden und spannenden Ereignisse, die er hatte, als ihn ein besonderer Auftrag Al Capone nach China führte. Das Buch wird dadurch besonders interessant, daß es über eine Begegnung mit dem geheimnisvollen Drogenbarone berichtet. Gegenwärtig ist „Jad Wilko“ damit beschäftigt, eine dritte Reportage zu schreiben — Sie den Titel „Das Spiel ohne Karten“ führen soll.

# Wieder 48-Stundenwoche in den städt. Betrieben

## Tarifvertrag der Gemeinde- u. Staatsarbeiter durch Senat gekündigt. Ein zweifelhaftes Experiment

Die im Gesamtverband organisierten Gemeinde und Staatsarbeiter nahmen gestern abend in einer stark besuchten Mitgliederversammlung Stellung zu der vom Senat beschlossenen Aufhebung der 40-Stunden-Woche und Kündigung des Lohns.

Eduard Schmidt schilderte die Vorgänge, die zu der jetzigen Situation geführt haben. Der Senat, der bereits im Frühjahr des vergangenen Jahres eine Entlastung des Arbeitsmarktes lediglich auf Kosten der Gemeinde- und Staatsarbeiter durchführen wollte, hat im vergangenen Jahre dieses Ziel nicht erreicht.

weil er nicht bereit war, auch seinerseits ein Opfer in Form eines angemessenen Ausleichs für den Fortfall des Arbeitsdienstes für 8 Stunden wöchentlich auf sich zu nehmen.

Durch den Schiedspruch des Oberschiedsgerichtsausschusses vom 17. Dezember 1931 wurden die Grundlöhne um 12 Prozent, die sozialen Zulagen um 23 1/2 bis 50 Prozent gekürzt.

Durch Ermächtigungsgesetz hatte die bürgerliche Volkstagsmehrheit dem Senat die Macht in die Hand gegeben, eine Arbeitszeitverkürzung durch Verordnung einzuführen. Das Einkommen der Gemeinde- und Staatsarbeiter wurde durch diese Maßnahmen um 17 bis 22 Prozent abgebaut. Durch dieses gewaltige Opfer, das die Gemeinde- und Staatsarbeiter auf sich nehmen mußten, war es möglich, ca.

### 200 Neueinstellungen

vorzunehmen. Bei den über diese gesamten Fragen geführten Verhandlungen wurde durch den Vertreter des Senats immer wieder betont, daß es dem Senat lediglich darauf ankomme, Erwerbslose von der Straße zu bringen. Irigendwelche Einparungen sollten dadurch nicht erzielt werden. Jetzt zeigt der Senat jedoch sein wahres Gesicht. Weil angeblich die 40-Stunden-Woche eine Mehrausgabe von 100 000 Gulden vierteljährlich verursacht, will der Senat die Arbeitszeitverkürzung in dieser Form nicht weiter bestehen lassen.

Die Verordnung betr. Einführung der verkürzten Arbeitszeit war befristet bis zum 30. April 1932 und wird

seitens des Senats nicht verlängert.

Damit tritt ab 1. Mai wieder die im Tarifvertrag vorgesehene 48stündige Arbeitszeit in Kraft.

Man hätte annehmen sollen, daß der erst vor einigen Monaten erfolgte Lohnabbau dem Senat genügt hätte. Bereits am 22. März hat der Senat jedoch schon den Beschluß gefaßt, den mit dem 30. April ablaufenden Lohnsatz zu kündigen. Formulierten Forderungen auf einen weiteren Lohnabbau liegen zwar noch nicht vor. Bei der bekannnten Einstellung des Senats muß man aber annehmen, daß diese Forderungen durchaus nicht bescheiden ausfallen werden.

Die Gewerkschaften stehen auf dem Standpunkt, daß die Löhne der Gemeinde- und Staatsarbeiter bereits einen solchen Tiefstand erreicht haben, daß ein weiterer Abbau untragbar ist.

Es ist daher notwendig, daß die organisierte Arbeiterschaft diesen Lohnabbau-Bestrebungen den stärksten Widerstand entgegensetzt.

In einer längeren Debatte wurden diese Ausführungen durch einzelne Vertrauensfunktionäre und Mitglieder noch erweitert und unterjügt. Die organisierten Gemeinde- und Staatsarbeiter können es nicht verstehen, daß der Senat die von ihm so heiß ersehnte Verkürzung der Arbeitszeit jetzt plötzlich nicht mehr haben will, und das gerade zu dem Zeitpunkt, in dem man im Reiche eine Arbeitszeitverkürzung ebenfalls einführen will. Es liegt der Verdacht sehr nahe, daß hier ein sehr zweifelhaftes Experiment mit ungeeigneten Mitteln versucht wird, welches den Gemeinde- und Staatsarbeitern noch weitere unerhörte Opfer auferlegen soll.

Immer wieder kam zum Ausdruck, daß in der heutigen Zeit mehr denn je Einigkeit und Geschlossenheit der Gemeinde- und Staatsarbeiter in der freien Gewerkschaft notwendig sei, um diesen Anschlägen den genügenden Widerstand bieten zu können. Scharf verurteilt wurden die Zersplitterungsverhalte der R.G.D. und Nazigassen, deren Bestrebungen in Wirklichkeit nur dem reaktionären Arbeitertum Hilfe leisten.

Es wurde eine Lohnkommission gewählt.

Charakteristische Note zu geben. Des Weiteren aber soll die Promenade durch ihre Gangbarmachung — die nach und nach erfolgen kann — den zahlreichen Fußgängern, die von Danzig und Langfuhr zur See wandern wollen, einen abseits des Fahrverkehrs gelegenen bequemen Fußweg vermitteln.

## Neue Note an Minister Papée

### Der Danziger Senat durch die Antwort nicht befriedigt

Die Antwort des polnischen Vertreters in Danzig, Minister Papée, auf die Note des Danziger Senats in der Angelegenheit der polnischen Pressemeldungen über die Verlegung des Pilsnerschen Hauptquartiers nach Danzig, hat den Danziger Senat zu einer Erwiderung an die polnische Vertretung veranlaßt. Es heißt darin, daß das Demenit der polnischen Vertretung nicht geeignet sei, die frei erfindenden Nachrichten des „Dziennik Wpzdowski“, insbesondere auch über die eigene Person des Ministers Papée, richtigzustellen. Es wird in der Antwort weiter festgestellt, daß eine Intervention des polnischen Vertreters bei den Behörden der Freien Stadt in dieser Angelegenheit überhaupt nicht stattgefunden habe, und daß es gut gewesen wäre, wenn der wahre Sachverhalt durch eine entsprechende Erklärung des polnischen Vertreters klargestellt worden wäre.

## Ueberraschung auf der Straße

### Ein Täter gefaßt

Gestern nacht, gegen 0.50 Uhr, wurden in der Dwaer Straße in Neufahrwasser der Tapezierer Willi St., Tischler Helmut E., Arbeiter Karl H. und Bäcker Erich G., die von einer Hochzeit kamen und sich auf dem Heimwege befanden, von drei männlichen Personen aus dem Hinterhalt überfallen. Der Tapezierer Willi St. erhielt eine Schnittwunde an der linken Halsseite, der Tischler Helmut E. einen Rückenstich auf der linken Seite in der Lungegegend, der bis auf das Rippenfell durchging. Beide wurden von einem Arzt verbunden und in die elterliche Wohnuna entlassen. Später wurde als Täter der 29 Jahre alte Arbeiter Albert Sch., Wilhelmstraße 5 wohnhaft, festgenommen. Er gibt die Tat zu. Nach den anderen Tätern wird von der Kriminalpolizei noch gefahndet.

## Ein Pferd macht sich selbständig

### und wird vom Zug getötet

Gestern, gegen 13 Uhr, war der Fleischermeister B. aus Döb mit dem beschriebenen kleinen Pferd umzupflügen. Beim Wenden versagte sich das Pferd in der Seitenkurve. B. machte das Pferd vom Pfluge los; es schenkte, galoppierte über die Poppoter Straße in den Perzenfeldweg und von dort aus über die Felder zum Eisenbahndamm. Im gleichen Augenblick kam aus Richtung Poppot der Vorortzug. Trotz scharfen Bremsens wurde das Pferd vom rechten Puffer erfaßt und sofort getötet. Als das Pferd die Poppoter Straße überquerte, kam aus Richtung Poppot mit einem Fahrrad der Zimmermeister Hubert B. aus Poppot gefahren. Obwohl er versuchte auszuweichen, geriet die rechte Pferdekeule in die rechte Pedale seines Radens. Der Radfahrer stürzte zu Boden. Er hatte zwar keine äußeren Verletzungen erlitten, jedoch klagte er über Schmerzen im Rücken. Das Hinterrad wurde stark beschädigt.

## Dampfer „Warszawa“ gegen die Kaimauer gerannt

### In Gdingen — Der beschädigte Dampfer ins Dock gebracht

Ein Hafenunfall wird aus Gdingen gemeldet. Der mit 1334 Tonnen registrierte polnische Dampfer „Warszawa“, der am Dienstag mit Gütern nach London ausließ, rammte beim Anlegen in Gdingen gegen eine Kaimauer. Der Dampfer wurde schwer havariert. Der Vordersteven ist vollständig aufgerissen. So daß er keine Fahrt mehr fortsetzen konnte. Es mußte der zur gleichen Reederei „Kam“ gehörende 2171 Tonnen große Dampfer „Premjer“ nach Gdingen beordert werden. Der nach Übernahme der Ladung anstelle der „Warszawa“ den Weg nach London fortsetzte. Die „Warszawa“ ist gestern abend, 19.15 Uhr, mit dem vollständig gebrochenen Vordersteven in den Danziger Hafen eingelaufen und zur Danziger Werft geschleppt worden.

## Unser Wetterbericht

Volkig, teils aufsteigend, vielfach dießig, Temperatur etwas steigend

Allgemeine Uebersicht: Ueber Mitteleuropa ist der Druck wieder gestiegen. Die atlantische Störung gewinnt daher nur wenig Raum und zeigt bereits Auflösungserscheinungen. Randgebilde verursachen im südwestlichen Nordseegebiet Regenfälle und vorübergehend aufsteigende Winde. Die in den höheren Schichten ostwärts ziehende Warmluft führte im Binnenlande zu stärkerer Bewölkung und teilweise zu Nebelbildungen. In Südwesteuropa ist die Temperatur unter dem Einfluß der wärmeren südlichen Winde weiter im Steigen begriffen.

Vorherjage für morgen: Volkig, teils aufsteigend, vielfach dießig, schwache Süd- bis Südostwinde, etwas wärmer.

Aussichten für Sonnabend: Unbeständig.

Maximum des letzten Tages: 14,8 Grad. — Minimum der letzten Nacht: 2,6 Grad.

# Neues Sommerkleid für Strandwege

## 12000 Gulden für die Weichselmünder Promenade — Emsige Tätigkeit am Strande

Der Senat hat der Stadtbürgerschaft eine Vorlage zugehen lassen, in der zur Beschaffung des Materials für die Wiederherstellung und den Schutz der Strandpromenade Weichselmünde — Heubude eine Summe von 12000 Gulden dem Fonds für besondere Bewilligungen entnommen werden soll.

Durch die Nordstürme im Dezember vorigen Jahres, Januar und Februar dieses Jahres sind wie wir bereits mehrfach berichtet haben, zwischen der Weichselmünder Strandhalle und dem sogenannten Dünenstich

### Die Bordünen vollständig abgepflügt

und in nächster Nähe der Strandpromenade fast senkrechte Abstriche von der Düne zum Strande entstanden. Auf einer Länge von etwa 100 Metern ist sogar die Strandpromenade selbst vollständig fortgepflügt. Damit sind auch die in den Vorjahren hergestellten Strauchbestände fast gänzlich zerstört worden. Sie haben aber augenscheinlich wesentlich dazu beigetragen, daß nicht noch größere Schäden eingetreten sind.

Die Ursache für die eingetretenen Beschädigungen ist darauf zurückzuführen, daß

der Strand im Laufe der Jahre zusehends schmaler geworden ist

und immer weiter abzuschwimmen droht. Aus letztem Grunde wird beabsichtigt, die Strandpromenade auf der gefährdeten Strecke — in einer Länge von rund 500 Metern — derart nach dem Walde zurückzuberlegen, daß ein ausreichend breiter Strand von 40 bis 50 Metern entsteht; zum Schutz der Promenade vor weiteren Zerstörungen und zur Wiederherstellung der Dünen muß die Ausführung neuer Strauchbestände und sonstiger Dünen-Schutzmaßnahmen erfolgen.

Die Strauchbestände sind im Frühjahr dieses Jahres durch häufige Quersäume an die Dünen anzuschließen und man muß es danach zunächst dem Winde überlassen, den fehlenden Sandboden abzulagern. Möglichst bald — spätestens aber im Herbst dieses Jahres — sollen die Flächen zwischen den Strauchbeständen und den Dünen mit Dünengras bepflanzt werden. Für die Beschaffung der erforderlichen Baumstoffe, Säune und Pflanzen, werden die angeforderten Mittel benötigt.

Die Arbeiten selbst sollen im Wege des freiwilligen Arbeitsdienstes aus Mitteln der Erwerbslosenfürsorge zur Ausführung gebracht werden.

## Verkehrsverbesserungen in Heubude

### Der neue Fußweg von Heubude zum Strand

Neben der im vorigen Herbst fertiggestellten Fahrstraße von Heubude zum Strand zieht sich auch ein neuer 4 Meter breiter Fußweg hin, der jetzt begehbar gemacht wird. Die Arbeiten stehen vor dem Abschluß. Fußgänger, die schneller zum Strande zu kommen wünschen, benutzen zweckmäßiger nicht mehr die Waldpromenade mit ihren Krümmungen und Steigungen, sondern gehen in Verfolg der Großen Seebadstraße geradeaus über den neuen Steig zur Strandhalle. Der auf der anderen Straßenseite gelegene Radfahrerweg soll nun nur noch diesem Zweck allein dienen. Er wird deshalb jetzt instand gesetzt.

Wichtig ist ein neuer Verbindungsweg vom Walde durch den Eulenburg zur gleichnamigen Siedlung; er erpart den dortigen Bewohnern und auch denen der Tannenbergsstraße manchen Umweg. Das Stumpfgelände des Eulenburgs selbst soll jetzt angeforstet und nach und nach trockengelegt werden. Angefangen wird auf dem einstigen Kummelplatz neben dem Kurgarten. Dort nimmt die Fortbewaltung jetzt schon Anpflanzungen von Sträuchern, Laub- und Nadelbäumen vor, um südwärts fortzuschreiten.

Vor der Strandhalle und oben auf der Strandpromenade neben der Kasseküche arbeitet man mit Emsen, um Verkehrsverbesserungen vorzunehmen. Ein direkter Weg geht vom Autoparkplatz zur Badeanstalt.

## Einden für den neuen Weg nach Brösen

### Die Dikseestraße wird ausgebaut

Eine Vorlage des Senats an die Stadtbürgerschaft beschäftigt sich mit der Bepflanzung der Promenade der Dikseestraße von der Ringstraße bis Brösen mit Einden und die Herstellung des Radfahrweges von der Frauenklinik bis zur Ringstraße. Die erforderlichen Mittel von 11 500 Gulden sollen zur Verfügung gestellt werden.

Die Baumpflanzungen in der Promenade bis zur Ringstraße sind auf der Strecke von der Frauenklinik bis zur Ringstraße bereits im Herbst vorigen Jahres ausgeführt. Inzwischen ist die Promenade durch Rosslandsarbeiten bis Brösen vollständig fertiggestellt, auch sind hierbei die Baumgruben mit Mutterboden angefüllt worden, so daß es zweckmäßig und empfehlenswert ist, auch die Reststrecke der Promenade noch im Frühjahr dieses Jahres mit Bäumen zu versehen, einmal um die Promenade als solche rein äußerlich zu kennzeichnen und dem Straßenbild eine

# Der 1. Mai ruft zum Angriff!

Arbeiter, Angestellte und Frauen, Parteimitglieder, Gewerkschaftler, Sportler und Jugend! Marschier am Sonntag, 11 Uhr vormittags, geschlossen auf zur

# Maikundgebung in der Messehalle

Reichstagsabgeordneter Dr. Kurt Loewenstein, Berlin spricht  
Keiner darf abseits stehen!

# Drei eidliche Aussagen

Nazi-Zeugen vor Gericht

Der Fleischergeselle Gustav J. aus Danzig, ein 41-jähriger verheirateter Mann, wurde vom Einzelrichter wegen gefährlicher Körperverletzung zu 8 Wochen Gefängnis verurteilt. Folgender in der Beweisaufnahme festgestellter Sachverhalt führte zu der Bestrafung des Angeklagten: Der Schneider Ratow ging an einem Oktoberabend von der Wätergasse nach dem Mähm.

Als er über die Radannebrücke schenkte, sagte eine Frau: „Das ist er.“

Darauf trat der Angeklagte Gustav J. an den Schneider heran und rief: „Ich werde dir zeigen, meine Frau anzuzerpeln.“ Er zog einen harten Gegenstand aus der Tasche und verfehlte Ratow damit einen Schlag auf den Arm und einen zweiten Schlag auf den Kopf. Die Kopfverletzung war erheblich. Der Schneider trug eine mehrere Zentimeter lange, stark blutende Wunde davon.

In der Verhandlung vor dem Einzelrichter tritt der Schneider Ratow entschieden ab, die Frau des Angeklagten angerempelt zu haben.

Als Ursache des Zusammenstoßes gab er politische Feindseligkeit an.

Er, der Schneider, sei Nazi, der Angeklagte Fleischergeselle Sozialdemokrat; das Motiv läge klar auf der Hand.

A. erklärte immer wieder, es müsse hier eine verhängnisvolle Verwechslung vorliegen. Aber alle Betuerungen halfen ihm nichts, da er von drei Zeugen wiedererkannt wurde. Die Strafe von 8 Wochen Gefängnis schien dem Richter angemessen. J. war zwar noch nie wegen eines Missetats verurteilt worden, der Missetat auf den „barntlos gehenden Passanten“ müßte aber abgesehen werden. Und er wurde denn auch „geföhnt“.

Der Verurteilte legte aber Berufung gegen das Urteil ein, er nahm sich einen Verteidiger und plötzlich bekam die Sache ein ganz neues Gesicht. Der Verteidiger war nämlich ein Mann, der dem Vorfall auf den Grund ging. Und er fand: Der Wald- und Wiesental war doch nicht so klar und einfach, wie der Richter ihn festgestellt hatte. Zunächst war J., das polke der Verteidiger heraus, verurteilt worden, weil er den Missetat am 9. Oktober begangen haben sollte. Das war schon falsch. Der Schneider Ratow hatte am 8. Oktober, also einen Tag vorher, auf der Radannebrücke eins über den Kopf bekommen.

Dadurch ergab sich aber etwas anderes von großer Bedeutung.

Am 8. Oktober hatte in Odra ein Fest der Kinderfreunde stattgefunden, ein Artikel in der „Volksstimme“ bewies dies. An dem Fest aber hatte der verurteilte J. teilgenommen. In der für den Missetat erheblichen Zeit war er nicht auf der Radannebrücke, sondern in der „Odbahn“ gewesen. Wertwüdig. Es hatten ihn doch drei Zeugen erkannt und diese Zeugen hatten ihre belastenden Aussagen mit aller Bestimmtheit unter Eid gemacht. Nun, was davon zu halten war, ging aus folgendem hervor: Die drei Zeugen behaupteten, J. hätte damals einen Kaiser-Wilhelm-Johnnarrbart (Marke: „Es ist erreicht“) getragen. Den englisch gezeichneten Bart hätte er sich später zugelegt, um nicht wieder erkannt zu werden. Der Angeklagte konnte aber durch Zeugen nachweisen, daß er niemals anders, als mit kurzem Bärtchen gegangen war. Ferner legte er einen gültigen Paß vor, dessen Photographie die Befragten bestritten. Die Aussagen der drei Belastungszeugen waren also offensichtlich unrichtig. Ob ihre Aussagen zugunsten des verurteilten Nazis auch subjektiv falsch waren, das zu prüfen muß einer andern Instanz überlassen bleiben. Vorausgesetzt, daß überhaupt geprüft wird.

Nach jenem Beweisergebnis mußte der Staatsanwalt, der seinerseits Berufung eingelegt hatte, um eine höhere Strafe gegen J. zu erwirken, selbst die Freisprechung beantragen. Die Strafkammer hob darum das gegen J. gefällte Urteil des Amtsrichters auf und sprach den Verurteilten frei.

Eine Kalküle wird verhöhnt. Aus Anlaß der Straßenarbeiten am Vangarter Tor ist die dortige Straßenbahnhaltestelle an den Beginn der Dreiecksbahnstraße verlegt worden.

Stadttheater Danzig. Heute findet die sechste und letzte Aufführung von Goethes Schauspiel „Götz von Berlichingen“ in der bekannten Fassung statt. Am Freitag wird die Operette „Ein Walzertraum“ wiederholt. Für Sonnabend und Sonntag sind die beiden ersten Aufführungen des musikalischen Spiels „Ein Mädel mit Tempo“ in drei

Acten von Max Reimann und Otto Schwarz, Gesangstexte von Otto Springel, Musik von Willy Dreßchner, angeführt. Das Werk hat überall großen Beifall gefunden. Die Titelfolle spielt Betti Löwer. Die übrigen Rollen sind mit Evi Klemens, Elfe Schmidt, Emil Schroers und Adolf Balthar besetzt, der auch Regie führt. Musikalisch wird das Werk von Kapellmeister Sober betreut.

## Ein Troßkisten-Verfallung, die nicht zustande kam

Sie verlief wie das Hornberger Schießen

Die sogenannte linke kommunistische Opposition, die Troßkisten, das heißt die Anhänger Leo Troßkys, hatten Dienstag zu einer Versammlung ausgerufen, in der ihr Landtagsabgeordneter Seipold (Berlin) sprechen sollte. Große Plakate an den Lifschäulen kündeten die Versammlung an und sicherten jedem revolutionär denkenden Arbeiter Danzigs freie Meinungsäußerung zu. Die Versammlung war auf 8 Uhr festgesetzt. Aber um diese Zeit blinfam, fand sie bereits in vollem Gange. Was war geschehen? Linientreue Kommunisten hatten den Saal bereits um 7 Uhr besetzt und erreichten damit, daß die später eintreffenden Einberußer der Versammlung mit samt ihrem Referenten wieder nach Hause gingen und ihren Brüdern von gestern die Versammlung überließen. So referierte denn ein Herr aus der KPD, genannt Otto. Seine neueste Attraktion war der Aufruf zur Bildung von sogenannten „Selbstschutzgruppen“, die angeblich den Faschismus schlagen sollten. Die angekündigte Diskussion blieb aus. Von den Troßkisten sprach niemand. Man ging auseinander und damit war Schluß.

## Steigerung des tschechischen Erztransportes über Danzig?

Verhandlungen über Erleichterungen im Eisenbahnverkehr

Im Warschauer Verkehrsministerium fanden Verhandlungen statt, an denen auch Vertreter des Hafenausschusses in Danzig teilnahmen. Zweck der Verhandlungen war, die polnische Eisenbahnverwaltung zu Erleichterungen im Güterverkehr zu bewegen, um dem Danziger Hafen die Transporte von Erz und Schrot nach der Tschechoslowakei zu sichern. Die Tschechoslowakei hat in den letzten fünf Jahren ungefähr eine Million Tonnen dieser Waren für ihre Hüttenindustrie über Danzig eingeführt. Die Vertreter der tschechoslowakischen Hüttenindustrie verhandeln hier in Danzig an Ort und Stelle mit dem Hafenausschuß in der Frage der Lagerung der nach Danzig kommenden Waren. Der Hafenausschuß macht die größten Anstrengungen, um die tschechoslowakischen Kreise für Danzig zu interessieren.

## Danziger Schiffsliste

Im Danziger Hafen werden erwartet: Schwed. D. „Alenda“, 7. 1. mittags, ab Vibau, leer, Behne & Zieg; dän. D. „Harris“, ca. 28. 4. von Rügenwalde, leer, Behne & Zieg; schwed. D. „Solfid“, 7. 1. von Norrköping, leer, Behne & Zieg; norm. D. „Sigtuna“, 29. 1. vormittags fällig, Eisenzucker, Behne & Zieg; dän. D. „Stubbenbult“, 2. 4. abends, ab Kopenhagen, leer, Fenzat; dän. D. „Vothal“, 7. 1. von Kopenhagen, leer, Polto; griech. D. „Stratis“, 7. 1. 5 Uhr morgens ab Kopenhagen, leer, Vall. Transp.-Ges.; finn. D. „Juga“, ca. 29. 1. fällig, leer, Arus; schwed. D. „Maifred“, 7. 1. 16 Uhr, ab Warberg, leer, Pam; schwed. D. „Göta“, ca. 30. 1. fällig, leer, Pam; D. „Nordland“, 7. „Birtenar“.

Kabel werden verlegt. Zur Zeit führt das Städtische Elektrizitätswerk größere Kabelverlegungen aus. Augenblicklich werden die Leitungen am Milchkannturm und auf Neugarten frisch befestigt.

In der Heimat beigesetzt. Am 23. April erfolgte in Neu-Chätel (Schweiz) die Beisetzung des vor einigen Wochen im Kreisgebiet tödlich verunglückten ehemaligen Präsidenten des Hafenausschusses, des Obersten James de Redner. Aus diesem Anlaß hatten an diesem Tage das Dienstgebäude und die Fahrzeuge des Hafenausschusses Halbtag geschlossen.

Radfahrer angefahren. Der Lieferkraftwagen DZ 2107 fuhr Dienstag gegen 9.55 hr in der Milchkannturstraße in Richtung Langer Markt. Als der Wagen durch das Grüne Tor hindurchkam, fuhr ihm plötzlich ein Radfahrer, aus der Hohenbergstraße kommend, direkt vor den Wagen. Trotz harter Bremsen konnte der Führer des Lieferkraftwagens nicht verhindern, daß der Radfahrer vom Wagen erfasst und vom Rad abgeworfen wurde. Der Radfahrer wurde nicht verletzt, sondern lediglich das Hinterrad seines Fahrrades in überfahren und stark verbogen worden.

### Werbe-Veranstaltung

zum 4. Jahr. Bestehen des Arbeiter-Spielmannszuges

am Sonnabend, dem 30. April 1932, 19.30 Uhr, in den Werftsälen, Fuchswall

Aus dem Programm: Darbietungen des Danziger Blas- und Streichorchesters unter Leitung des Kapellmeisters R. Carljude. Mitwirkung: Doppelquartett „Freie Sänger“, Danzig. Vorführungen des Arbeiter-Spielmannszuges. Leitung: Zugsführer Latkowski. Theater: „Unter der Brücke“, Revolutionsstück in einem Akt.

24 Uhr: Mai-Rede, Gen. Fischer

Schießbude — Tombola — Glücksrad

Ende ?? TANZ Ende ??

Der Reinertrag dient zur Neuanschaffung von Instrumenten.

## Der Schiffsverkehr im Danziger Hafen

Eingang. Am 27. April: Poln. D. „Krafom“ (1121) von Golenburg, leer, für Pam, Danziger Werft; dt. M.-S. „Adele“ (57) von Götting, leer, für Behnemann & Co., Danzig; dt. M.-S. „Gilda“ (102) von Humbermoor, mit Beringen für Gaiswind, Freiberg; dt. M.-S. „Antie“ (111) von Königsberg mit Gütern für Bergense, Gaiswind; schwed. M.-S. „Gilda“ (106) von Kalmar, leer, für Bergense, alter Reichshafen; voln. T. „Kafkawa“ (1534) von Gdingen, leer, für Pam, Danziger Werft; dt. M.-S. „Marie“ (159) von Hamburg, leer, für Bergense, Marinehafen; deutscher M.-S. „Heinold“ (60) von Norrtovning, leer, für Bergense, Marinehafen.

Am 28. April: D. M.-S. „Charlotte“ (134) von Memel, leer, für Behnemann & Co., Kattowen; lett. T. „Varta“ (1451) von Riga, leer, für Pam, Freiberg.

Ausgang. Am 27. April: D. M.-S. „Dana Günter“ (48) nach Ostsee mit Kohlen für Bergense, Munitionsheden; dt. M.-S. „Magone“ (60) nach Hakenberg mit Rait für Behnemann & Co., Munitionsheden; dt. M.-S. „Hebe“ (65) nach Karlsruhe mit Kohlen für Bergense, Munitionsheden; schwed. T. „Itea“ (112) nach Stodholm mit Zement für Bergense, Marinehafen; griech. T. „Monitor“ (2855) nach Gdingen, leer, für Behne & Zieg, Heden Reichshafen; schwed. T. „Gulaboda“ (133) nach Aarhus mit Kohlen für Pam, Heden Reichshafen; schwed. T. „Vibia“ (159) nach Hernosand mit Kohlen für Poln.-Stand, Kattowen; dt. M.-S. „Erika“ (61) nach Aarhus mit Gütern für Behnemann & Co., Marinehafen; voln. T. „Premier“ (2171) nach Gdingen, leer, für Pam, Danziger Werft; dt. M.-S. „Kulla“ (64) nach Golenburg mit Holz für Bergense; voln. T. „Matwie“ (1107) nach Hohen mit Kohlen für Pam, Kattowen; dän. T. „Robert“ (713) nach Hohen mit Kohlen für Polto, Heden Reichshafen; schwed. T. „Gastor“ (406) nach Stenaförden mit Kohlen für Behne & Zieg, Freiberg; dt. T. „Itea“ (198) nach Rotterdam mit Gütern für Aug. Wolff, Hafentanal; dt. M.-S. „Paul“ (88) nach Memel mit Gaiswind für Behnemann & Co., Pommerensdorf; dt. T. „Garten Ruh“ (576) nach Riga mit Salpeter für Bergense, Freiberg; dt. M.-S. „Mishori“ (89) nach Walmö mit Kattowen für Bergense, Munitionsheden; voln. T. „Neva“ (1877) nach Hull mit Holz und Gütern für Pam, Hafentanal; dt. T. „Diana“ (209) nach Rotterdam mit Getreide für Aug. Wolff, Danzig; dt. M.-S. „Adele“ (57) nach Memel mit Ammoniat für Behnemann & Co., Marinehafen; ital. T. „Erika“ (2500) nach Gdingen mit Kohlen für Pam, neuer Reichshafen; franz. T. „St. Robert“ (1640) nach Houlange mit Kohlen für Pam & Co., Kattowen; dänischer T. „Transporter“ (926) nach Kopenhagen mit Kohlen für M.S., Heden Reichshafen.

Am 28. April: D. T. „Königsberg Bremen“ (1217) nach Stodholm mit Kohlen für Arus, Heden Reichshafen.

Die Badeanstalt an der Kampfbahn wird bereits für die bevorstehende Saison hergerichtet. Die Schwimmbäder sind schon ausgebracht; Fischer und Zimmerer setzen sie instand und befeitigen die Schäden des Winters.

Dr. Wolfgang von Meißel, der bekannte Arabienreisende, der in Verkleidung fast ganz Westarabien besucht hat, hält heute abend einen Vortrag über den Untergang des Judentums. Der Vortrag findet um 8 Uhr — nicht, wie irrtümlich mitgeteilt, um 10 Uhr — im großen Saal des Danziger Hofes statt. Der gelehrte Schriftsteller, der in dem letzten Jahrzehnt überall in Arabien „dabei war“, wo etwas losging, und in Palästina als einer der ersten bei den Unruhen im August 1929 lebensgefährlich verwundet wurde, dürfte das Interesse weiter Kreise erwecken.

Danziger Staudesamt vom 26. April 1932

Todesfälle: Schüler Gerhard Böhmke, 6 J. — Ehefrau Juliana Pieper geb. Lebjinski, 61 J. — Witwe Renate Goetz geb. Barkmann, 83 J. — Ehefrau Marie Lischke geb. Schmidt, 60 J. — Schriftführer Rudolf Klein, fast 68 J. — Ledigmatrose Ernst Edelknecht, 19 J. — Rentnempfänger Josef Zbiel, 68 J. — Witwe Franziska Schacht geb. Klaffen, 68 J. — Witwe Hedwig Füllbrandt geb. Schütz, 80 J.

# Schicksale hinter Schreibmaschinen

Roman von Christa Anita Brück

Copyright 1930 by Stehm Slabe-Verlag in Berlin

3. Fortsetzung.

Ich lese noch einmal das Angebot durch. Es lockt mich. Das Telefon klingelt. „25? Sie werden aus Lögen verlangen.“ Der Löwener Knabe braucht sofort einen Film. „Machen Sie für, Fräulein, daß das Gespräch nicht doppelt wird. Ich lese Ihnen sofort die Gebühren von der Rechnung ab.“ Das sind unsere Kunden. Ob dies Fräulein Sabine auch so mit sich umspringen läßt? Ich reiße meine Dispositionsbücher auf und jube in Eile die Kartothekanten von Löwen vor. In Löwen sind drei Tischspielhäuser, die eilig spielen. Ich muß, um einen Film ausständig zu machen, der für Löwen noch frei ist, alle drei Karten durchsehen. „Na los, los, Fräulein, läßt der Knabe, ehe ich überhaupt recht angefangen habe. Eine Summe ist das immer bei Ihnen.“ „Der Knabe der Seidenbahn mit Martella Alban“, wüßte ich vor, Frau Alice, vorjährige Produktion.“ „Nun, Knabe der Seidenbahn! Mit Ihrer Seidenbahn da werden Sie keine Hund mehr hinterm Ofen verlocken. Ich brauche einen Film, verzeihen.“ „Guten gut, Herr Hartmann, spielen Sie Frühlingsermachen.“ „Frühlingsermachen kann ich hier in Löwen nicht spielen. Was für ein Knabe soll so besitz dort in Gurem Königsberg. Ist Fräulein frei?“ „Nein, Fräulein läßt in Danzig. Aber spielen Sie doch die Frühlingsermachen.“ „Aber Fräulein, was schlagen Sie mir da alles vor? Ich habe doch vorige Woche erst ein Tischspielprogramm gehabt (von irgendeinem andern Verleih, das soll ich nun wissen).“ „Ich mache Ihnen Prophe.“ „Dann spielen Sie Paradies im Schnee. Ist das nicht Spielwiese. Das sind die besten Zwerg als Programm.“

Zusammen zweitausendhundert Meter. Ueberweisen Sie telegraphisch die achtzig Mark, dann geht der Film heute mittags als Expressgut heraus.“ „Ich lese nach der Uhr. Das Gespräch ist nicht doppelt geworden. Aber ich wüßte lieber gegen eins, daß der gute Hartmann, mit dem wir schon unsere Erfahrungen gemacht haben, versuchen wird, an der Rechnung herumzuziffeln.“ „Ich küße den Kopf an. Ich bin heute müde. Nicht wie man müde ist von zu wenig Schlaf. Es fikt inwendig. Ich möchte heraus aus dieser Welt in die meine. Ach, ein paar Tage nur Licht sammeln dürfen, am Meer in der Sonne liegen und träumen. Dann würde es schon wieder gehen ein Seilchen. Vielleicht ließe es sich einrichten bei einem Stellenwechsel. Schon wieder muß ich an die Annonce denken, die in der gleichen Fassung bereits in voriger Woche in meine Gedanken brachte.“ „Gegen zwölf kommt Licht. Er ist unendlich geworden in letzter Zeit, nervös, überreizt, immer beleidigend, immer prahlend und verlogen.“ „Er fikt sich vor, aus kritisiert und möchte uns am liebsten alle vier an die Luft jechen. Aber das fikt für ihn: arbeiten müssen. So begnügt er sich damit, uns schlecht zu behandeln. Das Geschäft ist nicht mehr ganz so ertragreich. Die Urania G. u. B. hat Pleite gemacht. Die Ballo wird für die neue Saison nicht mehr als vier neue Filme heranzubringen. Nicht verhandelt seit vier Wochen mit der Denzig.“ „Das wäre eine Sache, wenn er die Vertretung der Denzig bekäme! Aber man ärgert in Berlin, verlangt Referenzen. Nicht fikt ungezählte Namen an.“ „Bei der Denzig durchgehenden sie scheinbar den prahlendsten Bombast. Sie sind überzeugt, daß der Knabe zu brauchen ist. Aber, aber!“ „Die neue Saison steht vor der Tür. Schon hat man in der Provinz Vertreter der Ufa gesehen, die die Theaterbesitzer wackeln mit Filmen, daß sie nicht mehr anspruchsfähig sind.“ „Nicht los. Er telegraphiert, telephoniert um die Entschädigung. Das Fräulein wird nun wüßend herumstapeln. Und, wo er immer mit dem Fuß gestampft, ist das Holz festsitzig. Wenn er schon alle Schabladen anreißt, kann das er genommen ist!“ „Paul, der Neue, kommt auf Lebenslängliche geschlagen.“ „Nicht zu sagen zu tragen?“ wipert er. „Nur ein Lächel steht mit dem tragen Bild, den sie seit der Geburt ihres Kindes hat, zum Fenster hinaus.“ „Wenn er mich heute vorant, sagt sie und laut ihr Bild, hat sie sich in ihm was ins Gesicht. Gant kriegt ich was fertig, das kann ich bloß sagen. Gant, läßt: ich einisch, Gant, Gant.“ „Wir müssen alle drei lachen.“ „Fräulein Brück!“

„Bitte?“ „Kommen Sie rein, wenn ich mit Ihnen rede! Geld eingegangen?“ „Nein.“ „Warum nicht?“ „Ich sage gar nichts.“ „Hat Bauer aus Marienburg denn nicht bezahlt, der Summel?“ „Vor nicht. Wenn nichts durch Pörsched gekommen ist?“ „Dann mahnen Sie gefälligst. Sie denken auch an gar nichts.“ „Aber, Herr Lichte, Sie haben die Kassenbücher eingeschlossen. Die kann ich wissen, wer bezahlt hat und wer nicht? Sie sagen mir ja ja, wenn ich mahnen muß.“ „Schlimm genug, wenn ich immer erst alles sagen muß.“ „Es ist gut, Herr Lichte. Sonst noch was?“ „Nein, es ist nicht gut, Fräulein Brückner. Sie lassen in Ihrer Leistung ganz auffallend nach. Das Geschäft geht zurüd.“ „Ich kenne die Auswirkungen seiner üben Saune genug und ziehe mich zurüd.“ „Unterdessen ist Versuch gekommen, Lichtes neuester Trabant: Herr Bufold. Gelbe Halschube, weiße Gamaschen, heller Ueberzieher, rote Krawatte, Monokel, Stöckchen mit Silberknopf: das ist Herr Bufold, stud. rer. pol., um es nicht zu vergehen.“ „Gewisse Merkmale in seinem Gesicht lassen ahnen, auf welchen gemeinsamen Interessen die Freundschaft mit Lichtes basiert.“ „Lichtes Anstrengungen, diesem Wigerl zu imponieren, sind grotesk. Er hat uns erst neulich zum Badnütz gebracht in seiner Rolle als unermüdlich tätiger Diktator, auf dessen Geheiß eine Schar diensteifriger Angestellter nur so springen muß.“ „Auch jetzt hat Lichtes kaum seine Stimme erkannt, als er mir nachtraf: „Machen Sie sofort ein dringendes Gespräch mit Marienburg an, Voranmeldung Bauer.“ „Er hat, als bemerkte er jetzt erst den Gant.“ „Ah, mein lieber Bufold, entschuldige tausendmal. Bei uns ist immer Großkampfang, wie du weißt. Arbeit, Arbeit und nochmal Arbeit. Weißt du nicht einen tüchtigen Geschäftsführer für mich?“ „Ich drehe mich zu ihm um.“ „Soll ich das Gespräch tatsächlich dringend anmelden?“ „denn dieses „dringend“ ist ja nur des wüchtigeren Eindruckes mitgeschlupft.“ „Er will sich keine Fraktion was tun lassen.“ „Dreißig Jahre sind Sie schon in meinem Betrieb, daß ich immer noch alles doppelt sagen muß?“ (Fortsetzung folgt.)

## Belastendes Material gefunden?

Die Gründe der Ukrainer-Verhaftungen in Polen

Die jüngsten Ukrainerverhaftungen in Ostpolen werden nun von polnischer Seite mit der Aufdeckung einer großangelegten ukrainischen terroristischen Aktion erklärt, deren Fäden nach der Tschehoslowakei führen sollen. Die polnische Polizei hat in der galizischen Provinzstadt Dornow in der Wohnung eines griechisch-katholischen Priesters einen angeblichen Agenten dieser Organisation, die sich „Prowid“ nennt, namens Peter Sajkiewicz verhaftet, der illegal die tschechisch-polnische Grenze überschritten haben soll. Die „Prowid“-Organisation, deren Agent Sajkiewicz sein soll, soll nach den Ermittlungen der polnischen Polizei die Durchführung einer Reihe von Anschlüssen auf polnische Staatsgebäude, führende Persönlichkeiten usw. zum Ziele haben. Auf Grund der bei Sajkiewicz gefundenen Namenslisten und Adressen wurden die bereits gemeldeten Verhaftungen unter den Ukrainern Polens vorgenommen.

In den letzten Tagen hat die polnische Polizei auch zahlreiche Hausdurchsuchungen bei ukrainischen Studenten in Polen durchgeführt, wobei zahlreiches belastendes Material entdeckt worden sein soll. Polnische Erklärungen zufolge haben die ukrainischen Terroristen Polens in letzter Zeit ihre Tätigkeit in andere Landesteile, vor allem nach Polen, verlegt, um auf diese Weise den Nachforschungen der Polizei zu entgehen und ungehindert die Verbindung mit den im Auslande gelegenen Zentralen unterhalten zu können. Bisher wurden in Polen etwa 30 Studenten ukrainischer Nationalität verhaftet.

## Segt ist der Täter „geisteskrank“

Der Berliner Felsenberg-Prozess — Die Furcht vor der Geme

Im Berliner Felsenberg-Prozess kann die eine der zur Verhandlung stehenden zwei Mordtaten, der Mord an Klement, sachlich bereits als geklärt gelten; nur über den möglichen Schützen, der dem am Boden liegenden Unglücklichen den tödlichen Fangschuß versetzte, hat man trotz aller Verdachtsmomente noch keine Gewißheit.

Von entscheidender Bedeutung für die nationalsozialistischen Felsenbergrichter war

die Aussage ihres angeklagten Kameraden Willbode,

den sie jetzt als „geisteskrank“ oder zum mindesten als „geisteschwach“ hinstellen möchten. Dieser Angeklagte hatte in der Voruntersuchung den nationalsozialistischen „Aktionsleiter“ der Blutnacht, den Sturmführer Schulze, aufs ärgste bloßgestellt und behauptet, Schulze habe am Kampfabend loszuziehend SA-offiziell die „Umlege-Parole“ ausgegeben. U. a. soll er erklärt haben, daß „heute Nacht eine kleine runde Sache passieren“ würde. Es ginge gegen die Kommune, die Reichendörfer „abgeriegelt“ habe. Bei der gerichtlichen Vernehmung kann sich Willbode auf Einzelheiten nicht mehr präzisieren, weiß aber mit aller Sicherheit anzugeben, daß Schulze gesagt hat: „Die Kommune wird umgelegt“. Im übrigen gibt Willbode eine detaillierte Schilderung der jetzigen Ermordung Klementes, eine Schilderung, die

die viehische Brutalität der Patentreiz-Banditen

im kraßesten Lichte zeigt.

Der Angeklagte stellt jetzt, daß er sich immer wieder bemüht habe, seine auf Klement einschlagenden Kameraden von ihrem barbarischen Tun abzuhalten. Alle Ermahnungen seien jedoch vergeblich gewesen. Den Schützen, der Klement getötet hat, will Willbode nicht angeben, wahrscheinlich fürchtet er die Geme seiner zu allem fähigen Spitzhelfer.

## Reisen wird billiger

Preisabbau bei der Eisenbahn

Die Reichsbahnverwaltung veröffentlicht jetzt ihre Maßnahmen, durch die sie den Sommerverkehr steigern will. Danach werden vom 1. Juni ab die Schnell- und Eilzugzuschläge um die Hälfte herabgesetzt und die Spannungsverhältnisse bei den Monats-, Schülermonats- und Teilmonatskarten geändert, so daß eine Ermäßigung zwischen 8 und 21 Prozent eintritt. Außerdem werden Sommerurlaubsarten für die Zeit vom 1. Juni bis 15. Oktober 1932 mit 20 Prozent Fahrpreisermäßigung und einer Geltungsdauer von zwei Monaten eingeführt, wobei die Reise sich mindestens auf 200 Kilometer erstrecken muß und die Rückreise nicht vor dem ersten Geltungstag angetreten werden darf. Vorausgesetzt wird, daß diese Urlaubsfahrten sich auf Reiseziele in Deutschland erstrecken.

Sommerurlaubsarten werden für alle Verkehrsverbindungen der Reichsbahn aufgelegt, für die auch gewöhnliche Fahrarten vorliegen. Bei Benutzung von Schnell- und Eilzügen ist der tarifmäßige Zuschlag zu zahlen. Die Sommerurlaubsarten sind nicht übertragbar und müssen vom Inhaber unterschrieben werden. Da die Ferienonderzüge gleichzeitig eine Ermäßigung von 20 Prozent genießen, werden an den Tagen, an denen Ferienonderzüge verkehren, nach den Zielen dieser Züge keine Sommerurlaubsarten ausgegeben werden.

Soweit die Monats- u. w. Karten in Frage kommen, wird die Monatskarte 3. Klasse mit Eilzugberechtigung denselben Preis haben wie die Monatskarte für den Personenzug in der 2. Klasse. Ein Inhaber einer Monatskarte 2. Klasse Personenzug darf also ohne weiteres in der 3. Klasse einen Eilzug auf Grund seiner Monatskarte benutzen, bzw. darf der Besitzer einer Monatskarte 3. Klasse Eilzug in dem Personenzug 2. Klasse fahren. In ähnlicher Weise wird, wie es auch heute schon angefallen ist, der Inhaber einer Monatskarte 2. Klasse mit Eilzugberechtigung in der 3. Klasse Schnellzüge benutzen können. Die neue Maßnahme stellt also eine Vereinfachung dar und bringt für die Monatskarte 3. Klasse mit Eilzugberechtigung eine Ermäßigung um 14,6 Prozent und für die Monatskarten 2. Klasse mit Eilzugberechtigung eine Ermäßigung um 21 Prozent gegenüber der heutigen Sätze.

## Generalangriff der Japaner

Eisenbahnbetrieb in der Mandschurei soll wieder hergestellt werden

Japanische Truppen unter General Hirota begannen am Mittwoch den Generalangriff gegen die irregulären chinesischen Streitkräfte, die die japanische Herrschaft in dem neuen mandschurischen Staat abzuschütteln versuchen und die Mandschurei wieder unter chinesische Oberhoheit bringen wollen. Die Japaner zielen vor allem darauf ab, den Eisenbahnbetrieb wiederherzustellen und den drohenden Streik an der chinesischen Ostbahn zu verhindern, die gemeinsam von China und Rußland kontrolliert wird. Die befürchteten und bereits eingetretenen Störungen im Bahnbetrieb werden von japanischer Seite russischen Einflüssen zugeschrieben.

Die Arbeitslosigkeit in Italien steigt weiter. In Italien liegt — nach der amtlichen Statistik — die Zahl der Arbeitslosen von Ende Januar bis Ende Februar von 1 051 321 auf 1 147 945. Davon werden nur 302 000 unterfüllt. Ende Februar 1931 betrug die Zahl der Arbeitslosen nach den amtlichen Angaben 765 325.

## Neuteich will zuständig sein

# Richter streiten sich um Notverordnungen

Was sagt das Obergericht? — Ersparnisgründe sollen maßgebend sein

Durch die Notverordnung des Senats wurde am 19. Januar 1932 mit Gesetzeskraft verordnet, daß die Amtsgerichte in Neuteich, Tiegenhof und Zoppot nicht mehr für Zwangsversteigerungen zuständig sind, und daß die Zuständigkeit dem Amtsgericht in Danzig allein übertragen wird. Das Amtsgericht in Neuteich erließ in einer Zwangsversteigerungssache einige Zeit darauf einen Beschluß und bezeichnete darin die Verordnung des Senats als verfassungswidrig. Gegen diesen Beschluß legte der Oberstaatsanwalt Beschwerde ein und beantragte seine sofortige Aufhebung. Das Plenum des Obergerichts, das heute unter dem Vorsitz von Verichtspräsident Geheimrat Crusen zusammentrat, hatte sich mit der Frage zu befassen.

ob die Notverordnung des Senats Gesetzeskraft habe oder der Verfassung widerspreche.

In der Verhandlung, die im Schwurgerichtssaal stattfand, war die Staatsanwaltschaft nicht vertreten. Der Rechtsvertreter der Interessenten legte dem Gericht in etwa halbstündigem Vortrag den Standpunkt seiner Mandantinnen klar.

Die Gläubigerin, die der Verteidiger zu vertreten hat, beantragte beim Amtsgericht Tiegenhof vor längerer Zeit die Versteigerung eines Grundstücks, da ein Schuldner mit Zinsforderungen in Höhe von 150 Gulden rückständig geblieben war. An und für sich war das Amtsgericht in Tiegenhof, in dessen Bezirk das Grundstück liegt, nicht mehr zuständig. Durch den bereits oben erwähnten Beschluß erklärte sich das Gericht aber doch für zuständig.

Nach den Ausführungen des Rechtsvertreters kann die Notverordnung des Senats unter das Ermächtigungsgesetz, auf das sie sich berufe, nicht eingeordnet werden.

Zwei Punkte des Ermächtigungsgesetzes

kämen hier allein für die Betrachtung in Frage. In der Eingangsformel des Ermächtigungsgesetzes wird nämlich bestimmt, daß der Senat das Recht hat, Vereinfachungen in der Rechtspflege und Verwaltungen vorzunehmen mit dem Ziel, Ersparnisse zu machen. Dieses Ziel wurde aber durch die erlassene Notverordnung des Senats nicht erreicht. Das Gegenteil sei der Fall. Nicht nur, daß die Antragsteller, die sich bisher an das Amtsgericht ihres Bezirkes wenden

## Die Sachverständigen haben das Wort

Der Rothenberg-Prozess

Im Rothenberg-Prozess wurden gestern die Sachverständigen im Zusammenhang über das Beweismaterial gegen die angeklagten Kaufleute Haack, Rodenacker und L. gehört. Durch die Aussagen der Sachverständigen trat ganz unerwartet eine überraschende Wendung in den Gang der Verhandlungen. Die Sachverständigen waren im großen und ganzen einig darüber, daß die Durchführung bei den Firmen Rothenberg und Schottler ungeschickt angelegt und geführt worden sei, daß aber nach Prüfung des ganzen Sachverhalts die Frage des betrügerischen Bankrotts wohl vernient werden müßte.

Die Sachverständigen-Aussagen ergaben aber im übrigen kein ganz eindeutiges und klares Bild von der Lage der Sache.

Nach Auffassung des Kontursachverständigen A., der als ersten die Bücher der Firma Schottler und Rothenberg nach dem Zusammenbruch zu prüfen hatte, war in der Schottlerschen Papierfabrik schon 1926 ein Verlust von 26 000 Gulden eingetreten. Das Stammkapital betrug nur 10 000 Gulden. Darans ergab sich die Notwendigkeit für die beiden Gesellschaften Haack und L. entweder den Konturs anzuzeigen oder den Schaden durch Abrechnungen von ihren eigenen Konten aus der Welt zu schaffen. Nach Auffassung der Sachverständigen lag nach diesem Tatbestand nur eine buchmäßige und keine tatsächliche Ueberwindung vor. Es fragt sich nun, ob das Gericht diesen Standpunkt der Sachverständigen teilen wird. Der Sachverständige L., der die Geschäftsbücher von Schottler und Rothenberg

einer sehr laugen und eingehenden Prüfung auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft unterzogen

hat, ist auf Grund dieser Prüfung zu der Ueberzeugung gekommen, daß die Verführung ganz bedeutend gewesen ist. Die Firma Schottler wies nach dem Berichtsjahr 1926 im Jahre 1927 zwar einen Gewinn von 13 000 Gulden auf und in den folgenden Jahren Gewinne von 15 000 und 19 000 Gulden. Nach Vornahme der unnotwendigen Verbüchungen ergab sich dann aber folgendes Bild:

Die Firma hatte im Jahre 1926 einen Verlust von 121 000 Gulden, im Jahre 1927 einen Verlust von 121 000 Gulden, im Jahre 1928 von 80 000 Gulden, im Jahre 1929 68 000 Gulden. Auch nach Auffassung dieser Sachverständigen hätte der Verlust im Jahre 1929 noch ausgeglichen werden können, und zwar dadurch, daß der Angeklagte L. und die Firma Rothenberg auf einen Teil ihrer erheblichen Forderungen an die Firma Schottler Verzicht leisteten. Aber sowohl der Kaufmann L. als auch der Angeklagte Haack übernahmen diese Schuld nicht.

Sie tilgten eben auf andere Weise die Unterbilanz aus den Büchern.

Die Frage des Vorsitzenden, ob die Bücher der Firma Schottler ordnungsmäßig geführt worden seien, konnten die Sachverständigen keineswegs klipp und klar beantworten. Nach Auffassung des Vorsitzenden war bei der Zahlungseinstellung der Stand der Bücher so, daß von einer Ueberwindung über das Vermögen keine Rede sein konnte. Erst nach wochenlangem Arbeiten kamen die Sachverständigen zu einer Klärung des Ganzen. Der Sachverständige J. erklärte dazu: Nach den Büchern seien die Augenstände und die Schulden der Firma Schottler sofort festzustellen gewesen. Er machte aber dazu die Einschränkung, daß sich diese Ueberwindung auch auf die Inventarkonten erstrecken.

Wer gerade die Inventarkonten für die Beurteilung des Vermögensstandes einer Firma von erheblicher Bedeutung.

Auf die Frage des Vorsitzenden: „Erklären Sie die unvollständigen Angaben bei Konturseröffnung die Vermögensfeststellung?“, erwiderte der Sachverständige J. zwar mit einem bestimmten Nein, dem jedoch wiederum die Einschränkung nachfolgte, die unvollständigen Angaben hätten ein ganz falsches Bild von der Lage der Sache gegeben. Es fragt sich, ob das Gericht sich die zum Teil unklare Aufklärung der Sachverständigen in seiner Beurteilung des Falles Rothenberg zu eigen machen wird.

Kriegsopfer. Das Kartell der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen-Vereine Freie Stadt Danzig veranstaltet morgen, Freitag, den 29. April, abends 7 Uhr, im Versteigerungshaus einen großen Vortragabend. (Siehe auch Inserat.)

konnten, jetzt in jedem Falle nach Danzig müßten — was mit Zeitverschwendung und mehr Unkosten verbunden sei — so würden auch auf der anderen Seite bei dem Gericht dadurch nur Zeit- und Geldvergeudung entstehen.

Die Akten müßten bei Zwangsversteigerungen usw. dauernd hin und her geschickt werden.

Die Reisekosten und Tagelöhner für die aus Danzig zu entsendenden Vollstreckungsbeamten würden sich erhöhen. Auf jeden Fall würde statt einer Verbilligung eine Erhöhung der Unkosten eintreten. Wenn von der beschwerdeführenden Staatsanwaltschaft der Einwand erhoben würde, daß aus der Befolgung der Notverordnung des Senats erhebliche Personaleinsparungen resultieren würden, so würde damit gerade das erreicht werden, was man eben vermeiden wollte.

Dann würden wohl bei den Amtsgerichten in Tiegenhof, Neuteich und Zoppot Beamte entlassen, es müßten aber dafür in Danzig mehr Beamte eingestellt werden.

Wenn man beim Erlaß der Notverordnung des Senats daran gedacht habe, daß durch eine Verlegung der Zuständigkeit von den Amtsgerichten in Neuteich, Tiegenhof und Zoppot nach Danzig Ansammlungen bei Zwangsversteigerungen verhindert werden könnten, so könnten diese Zusammenrottungen Mißvergnügte ebenso gut auch in Danzig geschehen. Um sie zu verhindern, sei die Polizei da. Ferner verziehe die Notverordnung gegen den Artikel 63 der Staatsverfassung, der bestimmt, daß niemand seinem gesetzlichen Richter entzogen werden dürfe. Die gesetzlichen Richter seien in diesen Fällen aber die erwähnten Amtsgerichte, die für Zwangsversteigerungen ihrer Bezirke bisher zuständig waren.

## Das Urteil

Nach mehrstündiger Verhandlung des Plenums des Obergerichts verkündete Verichtspräsident Geheimrat Crusen folgende Entscheidung:

Auf die Beschwerde der Staatsanwaltschaft wird der Beschluß des Amtsgerichts Neuteich vom 17. Februar 1932 aufgehoben. Der Artikel 1 der Notverordnung des Senats vom 19. Januar 1932 steht mit der Verfassung nicht in Widerspruch.

## Maifeiern

Sonnabend, den 30. April

Niedelswalde: 7 1/2 Uhr abends, im Lokal Kranje. Unterhaltendes Programm. Festrede: Genosse Plettner.  
Bonneberg: 8 Uhr abends, im Lokal Pattammer in Halle. Unterhaltendes Programm. Festrede: Genosse Ma. Vorführungen der Arbeiter-Madacher Schilde.  
Jungfer: 8 Uhr abends. Festredner: Genosse Kruppel.  
Gr.-Plehnendorf: 7 Uhr abends, im Kirchhaus Niemer. Unterhaltendes Programm. Festansprache: Genosse Klingenberg.  
Danzig-Neufahrwasser: 7 Uhr abends, im Gesellschaftshaus, Bergstraße. Unterhaltendes Programm. Ansprache: Genosse Dr. Blag.

Sonntag, den 1. Mai

Pasewark: 6 Uhr abends, im Lokal Jahnke. Unterhaltendes Programm. Redner: Genosse Ma.  
Schöneberg: 4 Uhr nachmittags, im Lokal Wilhelm. Festrede: Genosse Eduard Schmidt. Künstlerisches Programm — Tanz.  
Brentan: 4 Uhr nachmittags, im Lokal „Zum goldenen Löwen“. Unterhaltendes Programm. Festrede: Genosse Joicyh.  
Schönau: 3 Uhr nachmittags, im Lokal Rogge in Prinslau. Unterhaltendes Programm. Festrede: Genosse Kolms.  
Gr.-Kleischau: 5 Uhr nachmittags, im Lokal Kowitz, Gr.-Kleischau. Festrede: Genosse Len. Gefelliges Beisammensein und Tanz.  
Bürgerweien: 5 Uhr nachmittags, im Lokal Freund. Unterhaltendes Programm. Festrede: Genossin Malikowski.  
Tiegenhof: 7 Uhr abends, im „Deutschen Haus“. Unterhaltendes Programm. Festrede: Genosse Plettner. Sprechchor und Arbeiter-Sportler.  
Neuteich: 10 Uhr vormittags, im Lokal Hausler. Kundgebung der Gewerkschaften. Redner: Genosse Hirschfeld. 4 Uhr nachmittags, im Lokal Hausler. Maifeier. Unterhaltendes Programm. Festrede: Genosse Hirschfeld.  
Zoppot: 7 Uhr abends, im Bürgerheim. Unterhaltendes Programm. Festrede: Genosse Gehl. Sprech- und Bewegungssport, Sport-Vorführungen.  
Odra: 4 Uhr nachmittags, in der „Ostbahn“ in Odra. Künstlerisches Programm. Festrede: Genosse Brill. Anschließend: Gefelliges Beisammensein — Tanz.  
Danzig-Langfuhr: 9 1/2 Uhr vormittags, bei Kresin. Kundgebung. Redner: Genosse Gehl. 6 Uhr abends, bei Kresin. Maifeier. Gemütliches Beisammensein — Tanz.

Die Eintrittspreise sind überall gering bemessen. Parteimitglieder, Gewerkschaftler, sorgt überall für Massenbesuch.

Total-Ausverkauf. In dem Uhren- und Goldwarengeschäft von E. Lemh Rösch, Breitgasse 28, findet ein Total-Ausverkauf statt. Näheres im heutigen Inseratenteil.

## Wasserstandsrichten der Stromweiche

vom 28. April 1931

	26. 4.	27. 4.		26. 4.	27. 4.
Krokan	—2,40	—2,40	Mon. Saag	+1,57	+1,55
Zwischhof	+1,74	+1,70	Brampfl	—1,26	—1,24
Barichau	+1,93	+1,85	Waglow	+2,10	+2,02
Floel	+2,31	+2,19	Bultwik	+1,68	+1,62
	gestern	heute		gestern	heute
Thorn	+2,87	+2,70	Mon.auerwige	+3,10	+2,98
Frdon	+2,91	2,72	Buedel	+3,28	+2,84
Gulm	+2,88	2,67	Drischau	+3,44	+3,15
Graudenz	+3,15	2,96	Einlage	+2,94	+2,80
Kruebstad	+3,50	3,29	Schwenhorst	+2,84	+2,68

Verantwortlich für die Redaktion: Fritz Feber, für Inserate Anton Pöken, beide in Danzig, Druck und Verlag: Buchdruckerei und Verlags-Gesellschaft m. b. H., Danzig, Am Spandauer 6.



Devisen auf Schleichwegen

# Sherlock Holmes an der Grenze

## Im Kampf gegen Schiebung und Kapitalflucht - Raffinierte Organisationen

Der Vernehmungsrichter beim Amtsgericht Berlin-Schöneberg erließ Haftbefehl gegen den kürzlich in einem Berliner Hotel festgenommenen Kaufmann Silvester Valentini.

Valentini ist vermutlich in starkem Maße an den Devisenschiebung des sächsischen Stuttgarter Rechtsanwalts Schwarzkopf beteiligt: für mehr als 700.000 Mark deutsche Wertpapiere wurden aus der Schweiz nach Deutschland geschmuggelt und hier zugunsten ausländischer Verkäufer verkauft. Valentini soll auch an anderen Devisenaffären beteiligt sein. Wie der Kampf gegen diesen neuesten Typ der Geheißübertrager geführt wird, erzählt der Leiter der Berliner Zollfahndungsstelle einem unserer Mitarbeiter:

„Jagd auf Devisenschmuggler - das ist eine der schwierigsten und aufreibendsten kriminalistischen Aufgaben.

In letzter Zeit sind Hunderte von neuen Beamten in den Dienst der Zollfahndung getreten,

die zugleich den Kampf gegen Devisenschiebung zu führen hat. Man stellt sich den Typ des Schmugglers immer falsch vor: als kleinen Gelegenheits- und Gewohnheitsverbrecher. So war es früher auch wirklich. Jetzt aber hat sich das Schmugglerweien gewaltig geändert. Ein paar „ganz Große“, die irgendwo im Hintergrund arbeiten, ziehen raffinierte Organisationen auf; im Rahmen dieser Großbetriebe finden dann die kleinen Schmuggler Beschäftigung - aber sie sind nur Marionetten, deren sich die Drahtzieher bedienen.

So ist auch der eigentliche Valutaschieber meist eine Bank, ein Trust, ein großes Unternehmen im Ausland. Dort werden zu den billigen ausländischen Wörnturken deutsche Wertpapiere gekauft. Man schickt sie nach Deutschland, wo jedes dieser Unternehmen einen Generalagenten hat. Der verfügt wiederum über einen Stab von kleinen Unteragenten, die nun die Aufgabe haben, das Aktienpaket in kleinen „Portionen“, damit es nicht auffällt, durch Banken an der Börse verkaufen zu lassen. Zwei Tage später bringt der Unteragent dem Generalagenten das erzielte Geld - bedeutend mehr, als die Aktien im Ausland gekostet haben, denn unsere Börsenkurse sind viel höher.

Nun kommt der schwierigste Teil des Geschäftes: das Geld wieder ins Ausland zu schaffen. Dafür stehen besondere Hilfskräfte zur Verfügung; unverdächtig aussehende Leute, die in den Zug an die Grenze gesetzt werden. Die versuchen nun, das Geld hinüberzuschmuggeln. Und dann - greifen wir zu!

„Durchsuchen Sie denn jeden Reisenden an der Grenze?“  
„Aber nein. Was sich an der Grenze abspielt, ist ja nur der Schlüsselpunkt. Unsere Arbeit beginnt schon bei den Buchprüfungen, die wir in den kleineren Bankgeschäften von Zeit zu Zeit vornehmen lassen. Da wird jeder einzelne Effektenverkauf, jeder Verkäufer unter die Lupe genommen; man geht den Adressen nach, und wenn sich irgendein Verdachtsmoment ergibt, beobachtet man den Betreffenden, sieht sich seinen Verkehr an, untersucht seine Geschäftsverbindungen. Und sobald jemand auf diesen Reisen eine Fahrkarte ins Ausland löst, wissen wir Bescheid. Seine Personalien sind schon telegraphisch zur Grenzwaide durchgegeben, wenn er noch gar nicht im Zug sitzt. An der Grenze holt man ihn aus dem Kupe, untersucht seine Koffer, die Postler unter seinem Sitz - und nicht zuletzt die Toilette seines Wagens, denn hier hat man schon die interessantesten Funde gemacht: Geldscheine, Brillanten, Briefmarken.

Überhaupt werden Briefmarken als Schmuggelobjekt immer beliebter,

weil sie so handlich und klein sind und internationalen Wert besitzen.“  
„Wer über die Grenze gelangt ist, hat wohl nichts mehr zu fürchten?“

„Das ist durchaus nicht gesagt. Unsere Beamten arbeiten nämlich auch im Ausland. Mancher senkt erleichtert auf, wenn die Grenze passiert ist, und läßt sich oft genug zu einer unvorsichtigen Aeußerung hinreißen - und ihm gegenüber

### Im Windmühlenflugzeug von England nach Kapstadt

#### Der Start des Windmühlenflugzeugs in Hanworth

Der englische Pilot Young hat als erster Europäer einen Langstreckenflug im Windmühlenflugzeug angetreten. Seit dem Start von dem englischen Flugplatz Hanworth nach Kapstadt



hat in England größtes Aufsehen erregt. Bisher waren solche Langstreckenflüge von Windmühlen-Flugzeugen nur in den Vereinigten Staaten unternommen worden, wo das Auto-Giro-Prinzip sich bereits einen wichtigen Platz in der Flugzeugbau-Technik errungen hat.

„Nicht ein harmlos aussehender Herr, der in Wirklichkeit ein deutscher Kriminalbeamter ist!“

Der merkt sich den Mann, und wenn der Abnungslöse wieder nach Deutschland zurückkehrt, um seine nächste

Schiebung vorzubereiten - dann schnappen wir ihn!“

„Gelingt es Ihnen auch, die Kapitalflucht zu verhindern?“

„Das ist ein besonderes Kapitel. Wir wissen genau, daß nicht mehr allzu viel Kapital in Deutschland ist, das noch verschoben werden könnte. Die „Großen“ haben ihre Millionen schon längst in Sicherheit gebracht, als es noch keine Ausreisepässe und keine Devisenbewirtschaftung gab. Heute kommen nur noch Nachzügler, die zweite und dritte Garnitur der anglickhen Reichen. Die kleinen Sünden sind in der Mehrzahl. Da werden fingierte Sendungen von fingierten Firmen an irgendeine ausländische Adresse geschickt; oder die Devisenstellen wundern sich, daß ein Herr X., der bisher mit Schmalz gehandelt hat, plötzlich Konfektion exportiert. Geht man solchen Geschichten nach, so entdeckt man meist eine raffinierte Devisenschiebung.

Hier arbeiten Zollfahndungsstellen, Reichswirtschafts- und Reichsfinanzministerium sowie die Devisenbewirtschaftungsstellen Hand in Hand.

In anderen Ländern sind die Befehle noch viel härter.

Von 28 europäischen Staaten haben die 18 größten die Zwangsabwickelung der Devisen eingeführt. Oesterreich gestattet die Mitnahme von nur 300 Schilling gleich 180 Mark

nach dem Ausland, während Deutschland die Freigrenze auf 200 Mark festgesetzt hat. Ungarn gibt nur an Inländer Valuta für Reisezwecke ab, und auch das nur im Betrag von 50 Pengö. Bulgarien macht die Devisenabteilung an Reisende abhängig von der Vorlage des Passes, einer Bescheinigung der Handelskammer, den Notizen zweier Ärzte, von denen der eine im Staatsdienste stehen muß, und von der genauen Belegung des Reisezweckes . . .“

### Himalajaexpedition abgereift

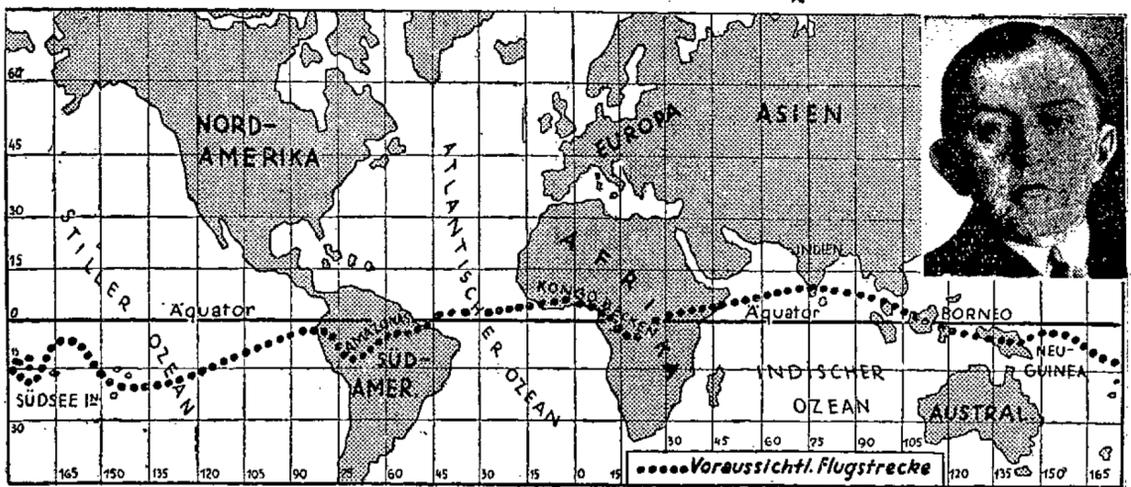
Die diesjährige deutsche Himalajaexpedition ist von München nach Indien abgereift. Man will den westlichen Höchstpunkt der Himalajafette, den 8116 Meter hohen Naga Parbat, bezwingen. Die zwölf Mitglieder der Expedition sind Ing. Willi Merk (München), Ing. Fritz Beckthold (Trostberg), Kand. Ing. Kunig (München), Dr. Fejer (Wilhelmshaven), Viehner (Dresden), Simon (Leipzig), Hohenbrenner (Muffeln), Dr. Hamburger (Mosenheim) als Arzt, zwei amerikanische und zwei englische Alpinisten. Der Naga Parbat hat bereits Todesopfer gefordert; trotzdem gilt er noch als einer der zugänglichsten Gipfel des Himalaja. Zwei frühere deutsche Himalajaexpeditionen (1929 und 1931), die der Bezwingung des Kantibendabunga, dem dritthöchsten Berg der Welt, galt, sind gescheitert.

### Flugzeugunglück in Bahia

Drei Tote

In Bahia kenterte ein Wasserflugzeug, in dem sich der Minister für öffentliche Arbeiter befand, gerade in dem Augenblick, als es aus Wasser niederzusteigen wollte. Der Minister wurde verletzt, drei Personen getötet.

## Massenflug rund um den Äquator



Der deutsche Afrika- und Asienforscher, Pilot Paul Graeb, hat mit den Vorarbeiten zu einem internationalen Äquator-Rundflug begonnen. Für den großartigen Plan sollen 38 Großflugzeuge verschiedener Nationen bereitgestellt werden. Der Zweck des Fluges ist die Herstellung einer lückenlosen und genauen Äquatorkarte, wozu im weitem Umfang auch Photo- und Filmaufnahmen verwendet werden sollen. Vor allem sollen die zahlreichen Inseln im Stillen Ozean und der Südpazifik, ferner das Innere von Neu-Guinea und Borneo, das Kongo-Becken, das Amazonasstrom-Gebiet und des Anden-Hochgebirges topographisch genau aufgenommen werden. - Die Weltkarte mit der voraussichtlichen Route der Flug-Expedition. - Oben rechts: Der deutsche Afrika- und Asienforscher, Pilot Paul Graeb.

### Tragödie eines vom Schicksal Verfolgten

#### Er konnte den Tod der Frau nicht ertragen

Bei Magdeburg wurde am 15. Februar an einem Bühnenlopp ein angeblicher Sandfisch aus der Elbe gefischt, in dem sich die mit Sand völlig bedeckte Leiche eines vierjährigen Knaben befand. Durch die Zusammenarbeit der Berliner Vermittlungszentrale mit der Magdeburger, Hamburger und Magener Polizei konnte jetzt die Tragödie, die diesem Leichenfund zugrunde liegt, aufgeklärt werden. Am 14. Februar hatte sich in einem Magener Hotel ein unbekannter Mann mit Gas vergiftet.

Aus hinterlassenen Aufzeichnungen des Selbstmörders ging hervor, daß er seit Jahren heilungslos war. Er hat darin, daß man nicht weiter nach ihm forsche und ihn nicht mehr ins Leben zurückzurufen versuche, da er sofort wieder Selbstmord begehen würde. Die Magdeburger Polizei stellte jetzt, daß es sich um einen früheren Hamburger Seemann Langante handelt, der im August 1927 nach Amerika ausgewandert war. In Newyork hatte er sich verheiratet und aus der Ehe war ein Knabe hervorgegangen.

Ende vorigen Jahres starb seine Frau und er kehrte mit seinem Kinde nach Deutschland zurück, wo er bei Verwandten in Berlin wohnte. Den Tod seiner Frau glaubte er nicht überwinden zu können.

Am 6. Februar d. J. verließ er mit dem Jungen seine Angehörigen, angeblich, um nach Amerika zum Grabe seiner Frau zu fahren. Seine Verwandten warteten vergeblich auf Nachricht, bis sie unlängst durch die Polizei von dem Selbstmord in Magdeburg benachrichtigt wurden. Nun erst konnte durch die Berliner Vermittlungszentrale festgestellt werden, daß es sich bei dem aus der Elbe gezogenen Knaben um das Kind Langantes handelt. Vermutlich hat der Vater sein Schicksal, ehe er es in dem Sack in die Elbe warf, betäubt und ist dann nach Magdeburg gefahren, um hier seinem Leben ebenfalls ein Ende zu machen.

### Fenster Scheiben zum Verbiegen

#### Glas von höchster Elastizität

Aus Rußland kommt die Nachricht, daß es russischen Wissenschaftlern gelungen ist, eine Glasart herzustellen, die eine außerordentlich hohe Elastizität besitzt. Dieses neue Glas ist soartig biegsam, daß man eine Fensterscheibe, die aus ihm hergestellt wird, bei Anwendung entsprechender Drucks buchstäblich verbiegen kann, ohne daß das Material Schaden nimmt. Eine Verkrümmung des Glases tritt erst bei äußerst starken Stößen ein; jedoch splittert das Glas nicht, sondern zerreißt etwa wie Pappe. Bemerkenswert ist noch, daß die Herstellung dieses Glases sich von dem bekannten splitterfreien Glas, bei dem eine durchsichtige Grenzschicht zwischen zwei Glasplatten liegt, vollkommen unterscheidet.

Eröffnung des Personen-Flugdienstes London-Kapstadt. Das große Flugzeug „Horatius“ hat gestern nachmittag von London aus den Personen-Flugdienst London-Kapstadt aufgenommen. An Bord des Flugzeuges befinden sich 28 Passagiere. Der London-Kapstadt-Flugdienst wird nur ein Tage in Anspruch nehmen. Der Flugpreis einschließlich Verpflegung beträgt 130 Pfund Sterling.

### „Bischof der Arktis“

#### Mit dem Hundeschlitten unterwegs

Ein seit 20 Jahren im Polargebiet tätiger französischer Geistlicher, dessen Diözese eine Fläche von 2,5 Millionen Quadratkilometer umfaßt, wurde vom Papst zum „Bischof der Arktis“ ernannt. Die „Gemeinde“ des Geistlichen zählt 8000 Köpfe; um alle seine Getreuen besuchen zu können, ist der neue Bischof stets mit dem Hundeschlitten unterwegs.

### Der Kampf gegen die Lepra

Auf einem in Manila abgehaltenen Ärzte-Kongress wurde der Beschluß gefaßt, den Kampf gegen die Lepra zu intensivieren und durch Gründung einer „Internationalen Lepra-Vereinigung“ zu unterstützen. Der Sitz der Vereinigung wird in London sein.

### Das Blindenalphabet in 21 Sprachen

In 21 Sprachen der Sowjetunion kommt in Moskau in Kürze ein Blindenalphabet heraus. Vor einiger Zeit hat man bereits das tatarische, ukrainische, armenische und georgische Blindenalphabet vollendet, denen die übrigen nun angefügt werden.

### Deutsches Forscherpaar findet wertvolles Element in Kupfer-schiefer-Rückständen



Das Berliner Ehepaar Dr. Roddag,

das im Jahre 1925 das lange gesuchte Element Nr. 75 (Meklenium) entdeckte. Nunmehr ist es dem Forscherpaar gelungen, das Element, von dem bisher nur je ein Tausendstel Gramm in 2000 Kilo Materie feststellbar war, in der verhältnismäßig außerordentlich großen Menge von 50 Gramm auf 1000 Kilo Mannsfelder Kupferschiefer-Rückständen zu entdecken, wodurch künftig die Herstellung des wertvollen Elementes wesentlich verbilligt wird.

# Sport-Turnen-Spiel

## Zum Fall Nummi

Suspendierung wird aufgehoben — Bisher aber noch keine Entscheidung

Nachdem die Erklärung des finnischen Verbandes in Sachen Nummi dem Vorstehen der internationalen Amateurlitigation (I.A.L.) Schieds-Schieden nunmehr auch offiziell zugegangen ist, wird ein Entscheid des I.A.L.-Vorstandes nicht mehr lange auf sich warten lassen. Wie dieser nach Lage der Dinge ausfallen muß, ist vollkommen klar. In dem Augenblick, in dem der finnische Verband die ihm überreichten Unterlagen als für eine Disqualifikation vollkommen unzulänglich bezeichnete, mußte die Suspendierung Nummis automatisch aufgehoben sein. Edström äußerte sich auf Verlangen auch in diesem Sinne. Er jagte, daß er die finnische Antwort den übrigen Vorstandsmitgliedern der I.A.L. noch in dieser Woche mit der Bitte um Stellungnahme zuleiten werde. Seiner Meinung nach bliebe aber nichts weiter übrig, als die Suspendierung Nummis aufzuheben. Ueber seine persönliche Meinung zu dem Verlauf der Dinge befragt, meinte Edström: „Es ist traurig, daß der finnische Verband eine derartige Auffassung in der Behandlung von Amateurlagen hat. Es gab ja schon einmal einen ähnlichen Fall, der den Eischnelllaufweltmeister Clas Thunberg betraf. Dieser erhielt für einen Start in Oslo 3000 Kronen. Während nun der norwegische Verband zwei in dieser Angelegenheit beteiligte Personen auf Lebenszeit disqualifizierte, reagierte der finnische Verband auf die Anzeige nicht und ließ Thunberg die Amateurreisenschaft. Ulrich Salchow, der Vorsitzende des Internationalen Eislaufverbandes, mit dem ich über diese Angelegenheit sprach, bezeichnete die Haltung des finnischen Verbandes als niederträchtig.“

## Die Olympier kagbalgen sich

Die Finanzierung der deutschen Sportexpeditionen zur bürgerlichen Olympiade in Los Angeles macht den beteiligten Sportverbänden und Spitzenorganisationen immer größere Schwierigkeiten. Millionen Mitglieder wollen sie in Deutschland haben, aber diese Millionen sind nicht imstande, die Kosten für die Expedition aufzubringen.

Jetzt wird ein netter Fall aus Hamburg berichtet. Auf Anregung des Vorsitzenden des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen, Dr. Lemah, wollte der Verein Deutsche Sportpresse in Hamburg ein Werbeportfest zugunsten des Olympiadefonds veranstalten. Alle Vorbereitungen waren getroffen — es wären schließlich einige Groschen Ueberfluß herausgekommen. Da kam die Deutsche Sportbehörde und verlangte für die Mitwirkung ihrer Mitglieder, daß ihr der Gesamtüberschuß übergeben werde. Dagegen wandte sich der Reichsausschuß, weil er zwei Drittel der Kosten und die gesamte finanzielle Verantwortung für die Olympiadeexpedition zu tragen habe.

Die Kugbalgereien gingen so weit, daß der Hamburger Sportpresse-Verein das Fest schließlich abgabte. Nun hat keiner etwas!

## Allein das Geschäft entscheidet...

Sollen die Olympischen Spiele eine Zukunft?

In der Deutschen Tageszeitung vom 19. 1. 1932, dem Organ des größten deutschen Sportverbandes, werden unter dieser Überschrift zu den Olympischen Spielen in Lake Placid und Los Angeles folgende Urteile abgegeben:

Der tiefere Sinn der Spiele geht verloren. Allein das Geschäft, die Rentabilität entscheidet. In diesem Sinne ist man einen ungeheuren Apparat in Tätigkeit, Sensationsgerüchte werden verbreitet, jeder Tag bringt etwas anderes Trainingsberichte werden veröffentlicht, um die Massen zu locken. Trotz allem ist die finanzielle Seite groß.

Geradezu paradox ist es, wenn die Zeitungen berichten, welche Anstrengungen zur Finanzierung der Olympiamannschaft gemacht werden, und man im nächsten Artikel von der wirtschaftlichen Notlage der Vereine liest.

Von den Olympischen Spielen zur Zeit Solons ist nur der Name geblieben.

## Der Kreismeister hat gesiegt

Arbeiter-sport in Königsberg

Wir bringen anschließend einen Bericht über ein Fußballspiel, das der Kreismeister der ostpreussischen Arbeiter-sportler, Ponarich, am letzten Sonntag über Rajzer Garten mit 4:0 Toren gewonnen hat. Das Spiel ist deshalb besonders interessant, weil es über die jetzige Spielweise des Kreismesters viel Aufschluß gibt, denn Ponarich wird am 3. Mai auf dem Reichstolonischlag gegen den Bezirksmeister Langjahr ein Spiel austragen.

Ueber das Spiel in Königsberg wird berichtet:

Mit dem Auflos geht sich Ponarich gleich in des Gegners Hälfte. Mit viel Geschick kann sich der Torwart der Angriffe erwehren. Eine schöne Ecke mit tollerem Schuß kann er auch auf der Linie retten. Rajzer Garten kommt vor, doch der Angriff wird durch Abwehr unterbunden. In der 10. Minute erzielt Halbinsch von Ponarich blühend eine Situation und es steht 1:0. Ponarich ist mehr im Angriff. Eine schöne Sache hält der Torwart Rajzer. Schöner Baller besitzt diese Tat. Das Spiel wird offener, spannend vor beiden Toren, wobei auch der Rajzer Torwart Arbeit erhält. Das Richtverständnis mit seiner Verteidigung wird durch schlechte Vorwürfe seiner Gegner wertgemacht. Ponarich zieht seine Angriffe mehr durch die Flügel an und bringt des Gegners Tor häufiger in Gefahr. Eine Punktspiele entgleitet des Torwarts Hände und Halbinsch drückt in der 37. Minute zu 2:0 ein. — Die zweite Hälfte hängt überwiegend an. Eine Vorlage nimmt Halbinsch auf, kurzer Start und sofort, für den Torwart unabwehrbar, heißt es in der 46. Minute 3:0. Seine Vorlagen der Rajzer Torwart spart Zeit und auch für Ponarichs Hintermannschaft unabwehrbar. Halbinsch wird schließlich durch seine Flanke gehen entweder sofort am Tor vorbei oder werden nicht vom Torwart zweckmäßig verwahrt. Nach einem Angriff von Ponarich kann es der linke Verteidiger von Rajzer Garten nicht unterlassen, regelmäßig zu spielen. Hervorstechend ist die Folge. Ausdauer macht sich bemerkbar. Ponarich wird überlegen und stellt in der 56. Minute das Resultat auf 4:0. Des Gegners Angriffe sind zu klein, während man bei Ponarich ein zweckvolles Stürmer-spiel mit dem nötigen Lauf sieht. Ein weiterer Tor in der 58. Minute wird vom Schiedsrichter nicht gegeben. Der Ball war vorher aus. Der Schiedsrichter erhält und damit beendet der Schiedsrichter einen schönen Kampf. Das Resultat entspricht mit dem Spielverlauf, die bessere Taktik siegte.

## Oliva spielte lustlos

Arbeiter-Sportklub: Hier Schluß gegen F. T. Oliva 8:0 (4:0)

Oliva wird sich sehr zusammenreißen müssen, um vom letzten Platz der Tabelle zurückzukommen. Die Mannschaft zeigte gestern ein sehr schwaches Spiel. Das ist in der Hauptsache auf die Langsamkeit der Spieler zurückzuführen. Es kann kein Erfolg zu erwarten kommen, wenn die Stürmer nicht hinreichend genug nach einem abgeschlagenen Angriff zurückkommen und sich frei stellen, um den Ball zu empfangen. Ist man der Gegner mit der Leuchte voran, wie es gestern der Fall war, so hilft nur doppelte Eifer. Was hat Oliva? Die meisten Spieler wurden lustlos und ließen dem Ball weder entgegen, noch setzten sie dem Gegner nach. Hier, besonders gut ausgeführt, hätte denn auch ein ziemlich hohes Resultat. Auf eigenem Platz, mit dem nachheren Boden ver-

# Aus dem Osten

## Wogat-Valder wird besiedelt

70 000 Tagewerte als Kostendarbeit genehmigt

In der Nähe von Elbing sind durch großzügige Einreichungsarbeiten in den Wogat-Gaststätten 2400 Morgen Gelände gewonnen worden. Die Ostpreussische Bau- und Siedlungsgesellschaft (Heimstätte) wird dieses Gebiet (Bolder 2) besiedeln. Zunächst sind größere Arbeiten nötig, um das Polber anbaufähig zu machen. Das Elbinger Landesbauamt hat einen Antrag der Heimstätte genehmigt, nach dem 70 000 Tagewerte zur Entwässerung und zu Wegebauten und Rodungsarbeiten im Rahmen der Kostendarbeit durchgeführt werden sollen. Mit diesen Kultivierungsarbeiten wird schon in nächster Zeit begonnen werden. Ueber den Ankauf des Geländes schweben noch Verhandlungen.

## Wieder Festspiele in Marienburg



Alljährlich zu Pfingsten finden in Marienburg die Freilichtspiele statt. Die diesjährigen Festspiele werden unter der Regie des Intendanten der Zoppoter Waldoper U. v. s. Erzie Kräfte aus dem Reich und 300 Laienspieler nehmen daran teil. — Unser Bild zeigt den Stadtgraben von Marienburg, der ebenso wie die übrigen Ortsanlagen für die Spiele eine malerische Naturkulisse abgibt.

## Der Schaden ist groß

Wie bei stark fallendem Wasserstand erst jetzt festgestellt wird, hat das Hochwasser der Kemel in diesem Jahr beträchtlichen Schaden angerichtet. Aus dem Bollwerk oberhalb der Tilsiter Querenbrücke sind ganze Teile herausgerissen; auch ist teilweise das Pflaster der Sadestraße weggespült worden.

## Hohe Selbstträge in Elbings Haushalt

Der gesamte Elbinger Haushaltsplan für 1932 schließt mit einem offenen Selbstbetrag von 5 134 000 Reichsmark ab. Der Magistrat sieht keine Möglichkeit, den Haushaltsplan auszugleichen oder auch nur den Zuschußbedarf wesentlich zu mindern. Der Magistrat hat daher beschlossen, die Steuernzuschläge und die Müllgebühren zu erhöhen.

## Von einem Baumstamm erdrückt

Die Eheleute Reich aus Nieden, Kreis Johannisburg, hatten sich mit ihren beiden Kindern auf einen Kahlhag begeben um Brennholz zu sammeln. Während sich die Eheleute mit dem Sammeln beschäftigten, spielten die Kinder auf dem im Schlag liegenden Langholz. Plötzlich kam auf dem hügeligen Gelände ein harter Sturm, auf dem die Kinder lagen, ins Rollen und begrub sie unter sich. Der achtjährige Junge war auf der Stelle tot, während der jüngere zufällig in eine Vertiefung fiel, so daß der Stamm über ihn hinwegrollte und er nur einige Quetschungen erlitt.

izant, warfen sie in regelmäßigen Abständen in jeder Halbzeit vier Tore.

Heute treffen sich Bürgerweihen und Langjahr II um 18 Uhr in Bürgerweihen zum fälligen Seriespiel. Die Einheimischen sollten sicher gewinnen.

## Städtekampf Elbing: Königsberg

Am 20. Mai findet in Elbing der Städtekampf Elbing gegen Königsberg in Fußball und Leichtathletik statt. Von Königsberg werden folgende Teilnehmer namhaft gemacht: 100 Meter: Grünwald, Kowalski; 500 Meter: Kinkel, Kurren; Weichspring: Kowalski, Kowalski; Langspring: Blas, Kranz, Köpfer; 4mal 100 Meter-Lauf: Grünwald, Kowalski, Stredies, Köpfer; 4mal-100-Meter: Kowalski; Kugelstoßen: Blas, Kranz, Köpfer; 4mal-100-Meter, Kranz.

## Neue Festkultur

Heute, Donnerstag, den 2. April, abends 7 Uhr, steigt programmäßig der letzte Abend des gegenwärtig laufenden Bühnenfestes des Arbeiter-Turn- und Sportverbandes Danzig. Es sprechen Stadtrat Dr. Berkel über „Kultur und Sport“ und Herrmann Thomsen über „Neue Festkultur“.

## Fußball-Abendspiele

Am Sonntag, dem 30. April, treffen sich in einem Freundschaftsspiel der FC. Germania und Kenjahn-Wasser 1919 um 6 Uhr abends auf dem Grötelplatz. Da Germania vor kurzem Freundschaftsspiele konnte, werden sich beide Vereine einen spannenden Kampf liefern, der wahrscheinlich ein Gleichstand sein wird.

Für das Rugby-Spiel am kommenden Sonntag in Danzig sind qualifizierte Spieler aus dem FC. Germania der westpreussischen Rugby-Union durch seinen Sieg in der Reichsmeisterschaft über Tennis-Großmann mit 20 (0:0).

## Reinholz freigesprochen

Sensationeller Abschluß des Auensteiner Prozesses

Nach weiteren Zeugenvernehmungen nahm der Prozeß eine sensationelle Wendung. Oberlandjäger Reinholz erklärte folgendes:

Ich habe eine Anzeige gegen den Landjäger-Oberleutnant Brandstädter nicht erstattet, auch keinen Auftrag dazu gegeben. Auf Grund der Verhandlungen erster und zweiter Instanz kann ich die gegen Herrn Brandstädter erhobenen Vorwürfe, insbesondere den einer Vergewaltigung meiner Ehefrau nicht aufrechterhalten. Ich bebaure, daß derartige Vorwürfe seinerzeit gegen ihn erhoben worden sind.

Der Nebenkläger Brandstädter nahm darauf seine Anzeige wegen Beleidigung zurück.

Rechtsanwalt Dr. Arras-Berlin wies in seinem Plädoyer darauf hin, daß gerade in diesem Falle mit Rücksicht auf das Sachverständigengutachten der Frau Reinholz Strafausssetzung zu gewähren sei. Bezüglich des Mannes führte der Verteidiger aus, daß durch das Auftreten des Sachverständigen Dr. Dürenfurt-Berlin ein neues Moment hinzugekommen sei. Es sei bei der Beurteilung nicht außer Acht zu lassen, daß Reinholz durch seine persönliche Anwesenheit in Sörigkeit zu seiner Frau, in der er sein Jodol erblickte, verfiel. Der Verteidiger beantragte daher Freispruch.

Der Staatsanwalt führte aus, daß Reinholz sich auf eine geschickte Art verteidigt habe, daß aber doch schwere Verdachtsmomente gegen Reinholz bestehen. Trotzdem beantragte er auf Grund des Sachverständigengutachtens gegen den Ehe-mann Freispruch. Gegen die Ehefrau beantragte er eine Geld-buße von 300 Mark anstatt der dreimonatigen Gefängnisstrafe.

Das Gericht verurteilte nach einer kurzen Beratung folgendes Urteil:

Reinholz wird auf Kosten der Staatskasse freigesprochen. In der Begründung des Urteils heißt es u. a.: daß sich das Gericht zu dem Freispruch infolge des Sachverständigen-Gutachtens entschlossen habe.

Frau Reinholz wurde eine Bewährungsfrist anstatt der dreimonatigen Gefängnisstrafe gegen eine entsprechende Geld-buße in Rücksicht gestellt.

## Frühjahrszonzeit in der Fischerei Pommerellens

Auf Grund einer waldwirtschaftlichen Verordnung über die pommerellische Schonzeit der Fische dauert diese vom 25. April 6 Uhr bis zum 3. Juni 6 Uhr. Während des genannten Zeitraumes ist die Fischerei auf den offenen Gewässern Pommerellens verboten, sofern für die einzelnen Gewässer nicht besondere Bestimmungen erlassen worden sind. Ausgenommen von dem Verbot ist die Fischerei lediglich mittels Gerätschaften der sogenannten ruhigen Art, d. h. mit solchen Geräten, die weder gezogen noch verschoben werden, nämlich mit Schläuchen, Netzen usw., wie auch mittels Rehen ohne Teilnahme von Kähnen. Zur ruhigen Fischerei gehört auch das Fischen mit Handangeln. Während der Frühjahrszonzeit sind gemäß § 108 des Fischereigesetzes vom 11. 5. 16 alle Fischereieinrichtungen (§ 35 a. a. D.) auf offenen Gewässern zu entfernen oder wegzustellen.

## Der Schmutz blüht

Beamte der Tilsiter Fischfangstationen wurden nach Tilsit-Eplitter gerufen, einem wegen seines Schmutzgehalts berüchtigten Ort. Man fand jedoch nur noch ein totes Pferd, das die Täter, die zwei Pferde auf Kähnen herübergeschmuggelt, wahrscheinlich auf der Flucht zurücklassen mußten. Es war im Schlamm stecken geblieben und ertrunken.

## Der Mann mit den drei Hosen

Auf der Quisenbrücke in Tilsit versuchte man einen alten Schmutzler zu fassen. Ein Tilsiter Maler hatte sich drei Paar Hosen übereinander angezogen und darin 20 Pfund Butter versteckt, um sie über die Grenze zu schmuggeln. Als der nun recht behäbig gemordene Maler die Brücke passierte, verriet seine ungewöhnliche Leibeshülle ihn.

## Architekt spurlos verschwunden

Bermüht über einem Verbrechen zum Opfer gefallen?

Der Architekt Albert Blaz aus Hohenstein (Kr. Osterode) ist seit dem 18. April spurlos verschwunden. B. stammt aus dem Rheinland und war stellunglos. Er fertigte Federzeichnungen an und vertrieb diese. So kam er auch nach Hohenstein, wo er eine gut bezahlte Anstellung bei der Firma Leipziger erhielt, da er sachlich tüchtig war. Am Sonntag kam B. in eine politische Schlägerei geraten, am Sonntag kam B. erst spät heim. Am Montag erschien er wie gewöhnlich an der Arbeitsstelle, verschwand dann aber spurlos. Man vermutet, daß B. einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist.

## Internationaler Arbeitersport

Auch in Paris Fußballturnier abgelehnt

Am Schluß des Länderfußballturniers Frankreich-Italien am 10. April entboten die italienischen Spieler, wie am 20. März in Wien, den Fußballern den Fußballturnier. Auch von den Pariser Fußballern wurde diese schändliche Provokation durch tausendfache Pfiffe und Hohnrufe abgelehnt.

## „Djford“ hemigen belgischer Arbeiter-Fußballmeister

In der Vorentscheidung der vier belgischen Kreismeister spielten „Djford“ hemigen 6. Antwerpen gegen Montegnee 5:1, US. Mouscron gegen Fraternitee Brüssel 2:1. Das Endspiel um die Meisterschaft des belgischen Arbeiterfußballverbandes gewann hemigen gegen Mouscron verdient mit 4:1 (2:0).

## Neues aus dem Bogging

Deutsche Bogstaffel geändert

Für das Vierländeramateurturnier mit Deutschland, Ungarn, Italien und Dänemark, das im Rahmen der Olympiadevorbereitungen am 30. April und 2. Mai, in den Berliner Ausstellungenshallen am Kottbusdamm durchgeführt wird, hat die deutsche Mannschaft in einigen Punkten eine Aenderung erfahren, verliert aber dadurch keineswegs an Kampfkraft. Die neue Zusammenstellung vom Fittengewicht auswärts lautet nun: Stach-Dortmund, Köhl-Berlin, Schleiniger-München, Donner-Berlin, Birke-Berlin, Bern-löh-Smitzart, Schürer-München und Sabstüner-Chemnitz.

## Ernie Schaaf besetzt Sandbina

In einer interessanten Begegnung kam es bei einer Berufs-sportveranstaltung in Pojole (Nassau) zwischen dem deutsch-amerikanischen Schwergewichtler Ernie Schaaf und Teddy Sandbina. Letzterer hat eine recht gute Leistung und überließ dem zur Erntestunde zählenden Schaaf nach 10 Runden nur einen Punktpunkt.

# Aus aller Welt

## Polnisches Kriegsflugzeug abgestürzt

Ein Toter, zwei Schwerverletzte

Auf dem Flugplatz des 5. polnischen Fliegerregiments in Wida bei Wilna ereignete sich während des Starts eines Flugzeuges eine Katastrophe, bei der eine Person ums Leben kam und zwei weitere schwer verletzt wurden. Ein Kriegsflugzeug, das durch den Offizier Studzinski gesteuert wurde, stieß, als es sich in einer Höhe von kaum 1 Meter über dem Erdboden befand, gegen den vorübergehenden Arbeiter Golschowski, der von dem Anprall auf der Stelle getötet wurde. Das Flugzeug stieg noch etwa 200 Meter weiter, überschlug sich dann und wurde völlig zertrümmert. Der Pilot und sein Begleiter trugen sehr schwere Körperverletzungen davon.

## Verbrechen an einem Missionar

In Rhodesien aufgedeckt

Vor etwa fünf Monaten war ein Missionar in Begleitung eines Eingeborenen nach Francistown aufgebrochen, hat aber niemals das Ziel seiner Reise erreicht. Südlich der Viktoriasäule hat man jetzt in der Wüste Teile eines menschlichen Skeletts gefunden. Es konnte festgestellt werden, daß es sich um Überreste des Vermissten handelt. Man vermutet, daß der Missionar und sein Begleiter auf der Reise einem Verbrechen zum Opfer gefallen sind. Ein Eingeborener ist festgenommen worden.

## „Grüne Woche“ im Sklarek-Prozess

Die Jagd aus Versehen

Im Berliner Sklarek-Prozess begann nunmehr die „Grüne Woche“, d. h. die Erörterung der Sklarekschen Jagdabenteuer in Waren. Zeugen bekundeten, daß Leo und Willi Sklarek sich kaum aktiv an der Jagd beteiligt hätten; Willi Sklarek habe zwar einmal einen Hasen geschossen, aber „nur aus Versehen“; Leo Sklarek habe überhaupt nicht geschossen, wohl aber immer ein Gewehr mit sich herumgetragen. Einer der eifrigsten Jäger scheint der angeklagte Stadtbankdirektor Schmidt gewesen zu sein. Schmidt war außergewöhnlich häufig im Sklarekschen Jagdschloß zu Gast; jedoch aber auch seine Familie sich in Waren aufhielt, will der Angeklagte die Kosten selbst getragen haben.

## Vor der Entdeckung von Engels Grab?

Bei den Ausgrabungen im Hof des nächst der bairischen Grenze gelegenen oberösterreichischen Schlosses Murolo-Münster wurden bereits Funde zu Tage gefördert. Die mit großer Wahrscheinlichkeit darauf schließen lassen, daß man zumindest vor den Grabstätten hervorragender hunnischer Führer steht. Die an den Arbeiten teilnehmenden Fachleute, die aufs engste mit dem bekannten Wüstengänger Binderberger zusammenarbeiten, sind davon überzeugt, daß sie tatsächlich auf der Spur von König Attilas Grab sich befinden.

## Starstrom gegen Bankräuber

Da die Methoden der Bankbanditen in Budapest ebenso wie ihre Frachtheit amerikanisches Format anzunehmen beginnen, bleibt den dortigen Großbanken nichts anderes übrig, als sich auch ihrerseits zur Abwehr der immer häufiger werdenden Überfälle modernster Mittel zu bedienen. Man beabsichtigt daher, die sämtlichen Kassenschränke mit Drahtgittern auszurüsten, die durch einen mit dem Fuß zu betätigenden Schalter von jedem im Kassenraum befindlichen Beamten im Augenblick mit Starstrom geladen werden können. Auf einen weiteren Debedruck hin soll dann der ganze Kassenraum wie ein Fahrstuhl blitzschnell in einer Vertiefung verschwinden, während sich die Aufzüge automatisch schließen, bis die Eindringlinge von der gleichzeitig durch eine Alarmvorrichtung herbeigerufenen Polizei in Empfang genommen werden können. Großartiger kann sich Pierpont Morgan auch nicht schützen!

## Defoes Lebensroman

Zum Todestag des Verfassers von „Robinson Crusoe“

Zweihundert Mark hat Daniel Defoe als Honorar für sein berühmtes Werk erhalten. „Das Leben und die fremdartigen, wunderbaren Schicksale Robinson Crusoes, eines Matrosen aus York.“ Das Buch war beim Tode des Autors in England allein in einer Auflage von einundhalb Millionen verkauft, dem Autor hat das wenig Nutzen gebracht. Aber wer kennt eigentlich den Autor? Im Ernst, wer weiß etwas Näheres über den Autor eines der berühmtesten und erfolgreichsten Bücher der Weltliteratur?

Und doch liebt sich das Leben Daniel Defoes fast so interessant wie ein Roman. Er war der Sohn eines Londoner Fleischermeisters und das de vor seinem Namen hat er sich später selbst zugelegt. Ursprünglich hieß er einfach Foe und wurde im Jahre 1661 geboren. Schon längst bevor die Wende des glorreichen Jahrhunderts anbrach, hatte er mehrfach die Bekanntheit mit englischen Gefängnissen gemacht und ein geradezu tragikomisches Schicksal hieß ihn diese Bekanntheit immer wieder erneuern. Man muß außerdem so gerecht sein und sagen, daß Defoe wahrscheinlich auch ohne den Robinson geschrieben zu haben, unvergesslich geworden wäre. Er war nämlich einer der ersten und größten Journalisten Europas, vor allem der eigentliche Gründer der „Review“, der wichtigsten erscheinenden Zeitschriften, die binnen kurzer Zeit nicht nur England, sondern den ganzen Kontinent eroberten. Auch der Plan zur Gründung der ersten „Review“ wurde in einem Gefängnis gefaßt und kaum waren die ersten erfolgreichen Nummern erschienen, als der Defoe wegen einer allzu frechen Satire auf die englische Hochkirche schon wieder im Gefängnis saß. Vorher hatte er einige Jahre im Ausland verbringen müssen, weil ihn die englische Polizei wegen Teilnahme an dem Aufstand des Herzogs von Monmouth suchte.

Faßt alle Berufe hat Defoe in seinem Leben versucht und fast alles ist schief gegangen. Ein einziges Mal versuchte er es auch als Kaufmann mit dem Erfolg, daß er mehrere Monate im brüchigen Londoner Schuldturm verbracht und sein halbes Leben lang Schulden abzuzahlen hatte.

Trotz dieser zahlreichen Gefängnisstrafen war die Stellung Defoes im öffentlichen Leben seiner Zeit außerordentlich. Er betrieb alle großen Bankinstitute, er half Sparbanken gründen und auf sein Drängen hin gingen zahlreiche Reformen besonders im Justizwesen vor sich. Das London seiner Tage liebte ihn und als er eines Tages wegen Verhöhnung der Kirche öffentlich an den Pranger gestellt wurde, strömten Tausende herbei und ließen ihn hochleben.

Defoe liebte es, in den Vorstädten und besonders den Hafengegenden umherzuwandern, in den weiten, weiten Straßen

## Falschmünzer in Augsburg

Serienweise falsche Fünf- und Zweimarkstücke

In Augsburg wurden ein fleckenloser Orgelbauer und seine Frau unter der Beschuldigung der Falschmünzerei verhaftet; ihre Werkstatt wurde ausgehoben, das Werkzeug beschlagnahmt. Die Falschmünzer hatten serienweise Fünf- und Zweimarkstücke hergestellt.

## Der Einsturz des Römerturms in Neuf



Der Römerturm in Neuf, im Volksmund vielfach „Hungerturm“ oder „Mäuseturm“ genannt, ist eingestürzt, wobei auch ein anliegendes Klostergebäude schwer beschädigt wurde. Der Römerturm gehörte zu den wenigen noch erhalten gebliebenen Teilen der im 13. Jahrhundert erbauten Stadtbefestigung. — Oben: Das Oberst in Neuf mit dem Römerturm vor dem Einsturz. — Unten: Blick auf die Trümmerstätte.

## Vermögensbeschlagnahme in Düsseldorf

Wegen Verstoß gegen Devisenordnung

Das Amtsgericht Düsseldorf beschlagnahmte das Vermögen des Kaufmanns S. Gottdiener, Inhaber des Bankhauses Kopp & Co. in Düsseldorf. Gottdiener wird des Verstoßes gegen die Devisenordnung beschuldigt.

nicht auf die Nachwelt gekommenen Romane läßt er Matrosen, Piraten und Verbrecher ihr Leben im Jargon erzählen. Vielleicht hat ein Verleger einmal den Mut und bringt einige seiner vergessenen Abenteuerromane neu heraus. Es würde sich lohnen.

38 Jahre war Defoe alt, als er sein berühmtes Buch, den Robinson Crusoe, schrieb. Wie man weiß, sind es die abenteuerlichen Schicksale eines nach Juan Fernandez verschlagenen Matrosen, der dort vier Jahre in völliger Einsamkeit verbrachte, bis ihn ein Schiff erlöste. Man weiß, daß Alexander Selkirk durchaus nicht der wohlstandige Mann gewesen ist, als den ihn die Bücher darstellen. Er war ein Pirat und desertierte von seinem Schiff.

Defoe hat eigentlich nur die im Jahre 1712 erschienenen Berichte des englischen Kapitäns Rogers, der Selkirk aufgefunden hatte, geschickt und anschaulich umgearbeitet. Sein eigentümliches Werk beginnt erst mit der Gründung Freitags.

Der Erfolg dieses Werkes war schon zu Defoes Lebzeiten von der Art, daß er die Buchhändler und Verleger noch heute vor Reiz erlassen lassen könnte. Im Jahre des Erscheinens, 1719, waren schon vier Auflagen vergriffen und der Verleger konnte den Bestellungen beim besten Willen nicht mehr nachkommen, im nächsten Jahre erschienen auch schon die ersten Uebersetzungen in fremden Sprachen. Sogar ins Arabische wurde das Werk überfetzt und erhielt dort den Titel „Die Perle des Ozeans“.

Es begannen auch die — Plagiate. Kein Werk der Welt ist so oft und so breit plagiiert worden als der Robinson. Allein in deutscher Sprache erschienen im 18. Jahrhundert mehr als zwei Duzend deutsche Robinsons. Die beste dieser Nachahmungen war die „Insel Falkenburg“ von J. G. Schnabel, die 1742 in vier Bänden erschien. Einen zweiten Lauf um die Welt machte Robinson in der Bearbeitung von Campe.

Daniel Defoe schrieb nach dem Robinson noch viele, vergessene Romane. Er schrieb sogar, um — wie man heute sagt — die Konjunktur auszunützen, mehrere Fortsetzungen zu seinem berühmtesten Buch. Er schickte Robinson und Freitag nach China und Sibirien, läßt sie noch einmal in ihr Inselreich zurückkehren und dort einen Inselstaat gründen. Aber die Kinder, für die Robinson vom ersten Tage an geschrieben war, wollten von diesen Fortsetzungen mit ihren langatmigen Betrachtungen nichts wissen.

Defoe erreichte das schöne Alter von siebzig Jahren. In seinen letzten Lebensjahren hatte er die Torheit begangen, sein Vermögen seinem Sohne zu überantworten. Er mußte sie damit bezahlen, daß er in seinen letzten Jahren Hunger und Not litt, ohne daß ihm sein Sohn auch nur einen Pfennig gab. In seiner besten englischen Biographie heißt es am Schluß, daß er, „der Tausenden und aber Tausenden von Kindern selbige Stunden bereitet hat, aus Gram über sein eigenes Kind gestorben ist“.

## Neuer Komet

Am Observatorium der Harvard-Universität in Cambridge (Massachusetts, U.S.A.) wurde ein neuer Komet der zwölften Größenordnung entdeckt.

## Opfer der Arbeit

Ein Toter, drei Schwerverletzte

Bei Bochum stürzte auf einer Treppe ein neu aufmontierter Dampfvorwärmer auf einen Gerüstteil. Vier Arbeiter wurden in die Tiefe geschleudert; einer verunglückte tödlich, drei wurden verletzt.

## Wirtschaft-Handel-Schiffahrt

### Hinter den Erwartungen zurückgeblieben

Produktionsergebnisse der Sowjetindustrie im 1. Quartal 1932

In seiner großen Rede auf dem IX. Kongress der Sowjetgewerkschaften machte der Vorsitzende des Rates der Volkswirtschaft der Sowjetunion, Molotow, auch Angaben über die vorläufigen Produktionsergebnisse der Sowjetindustrie im 1. Quartal 1932. Danach hat die Produktion der Sowjetindustrie im Vergleich zum entsprechenden Quartal des Vorjahres eine Steigerung um 19 Prozent erfahren, während der Industrieplan besaß eine Produktionszunahme von 36 Prozent vorzies. Die Produktion einiger Industriezweige weist dabei überhaupt keine Steigerung gegenüber dem 1. Quartal 1931 auf. In diesen Industriezweigen gehört vor allem die Holzindustrie, Molotow erklärte, daß man sich mit dieser Lage in der Holzindustrie nicht zufriedengeben könne. Andererseits sei eine bedeutende Zunahme der Produktion der Schwerindustrie zu verzeichnen, die gegenüber dem entsprechenden Zeitabschnitt des Vorjahres um 34,5 Prozent gestiegen ist. Somit seien in der Entwicklung der Sowjetindustrie weitere Erfolge zu verzeichnen, jedoch bleiben diese Erfolge hinter den Aufgaben des Wirtschaftsplanes für 1932 zurück.

### Neue Sowjetaufträge für Polen?

Neben den vor einiger Zeit bereits aufgenommenen Verhandlungen über polnische Eisenlieferungen nach der Sowjetunion sind gegenwärtig auch Vorbesprechungen über anderweitige russische Bestellungen in Polen eingeleitet worden. Es handelt sich dabei um Aufträge, die russischerseits für Zinn, Kohle und einige Maschinenarten in Aussicht gestellt sind. In den Verhandlungen nehmen neben der Warschauer Sowjet-handelsvertretung auch Bevollmächtigte der gemischten russisch-polnischen Handelsgesellschaft „Sowpostorg“ teil.

Die Ermäßigung des Reichsbankdiskonts. Der Zentralausschuß der Reichsbank hat am Mittwoch dem Reichstag zugestimmt, den Diskontsatz von 5 1/2 auf 5 Prozent herabzusetzen. Der Lombardsatz wird um 1/2 Prozent auf 6 Prozent ermäßigt. Dazu bemerkt die Reichsbank: „Die Reichsbank hat sich trotz der aus der Devisenlage ergebenden Hemmnisse zu dieser Zinssenkung entschlossen, um der Wirtschaft von der Zinslast her die nach der Gesamtlage vertretbaren Antriebsmöglichkeiten zu verschaffen. Der Reichsbank wurde ihr Entschluß durch die ständige Gestaltung des Geldmarktes, durch die fortschreitende Entlastung ihres Status und durch seit der letzten deutschen Diskontsenkung eingetretene weitere ausländische Diskontsenkungen erleichtert.“

Das Lodzer Baumwollgarnfabrik hat für die Zeit vom 16. Mai bis zum 12. Juni eine Herabsetzung der Arbeitsdauer in den Spinnereien von bisher 40 auf 36 Stunden wöchentlich beschlossen. Diese Maßnahme wird mit dem erneuten Absinken der Garpreise seit Mitte März d. J. begründet.

## An den Börsen wurden notiert:

Für Dresden

In Danzig am 27. April. Telegramm-Auszahlungen: New York 1 Dollar 5,192 — 5,1013; London 1 Pfund Sterling 13,61 — 13,65; Warschau 100 Zloty 57,14 — 57,25; Zürich 100 Franken 98,95 — 99,15; Amsterdam 100 Gulden 206,35 — 206,77; Banknoten: 100 Zloty 57,14 — 57,25.

Der Kurs der Reichsmark, der täglich von der Bank von Danzig für kleinere Beträge bis zu 300 Reichsmark, die aus dem Reiseverkehr stammen, festgelegt wird, beträgt heute 120,88 Geld und 121,12 Brief.

Warschauer Devisen vom 27. April. Amerik. Dollarnoten 8,89 1/2 — 8,91 1/2 — 8,87 1/2; Holland 361,15 — 362,05 — 360,25; London 32,70 — 32,86 — 32,54; New York 8,902 — 8,922 — 8,82; New York (Kabel) 8,907 — 8,927 — 8,87; Paris 35,11 — 35,20 — 35,02; Prag 26,97 — 26,43 — 26,31; Schweiz 173,20 — 173,63 — 172,77; Italien 45,85 — 46,08 — 45,62. Im Reiseverkehr: Berlin 211,70. Tendenz: nicht einheitlich.

Warschauer Effekten vom 27. April. Bank Polst 75—74, Tendenz schwach, Bauprämieneinleihe 37,50, Konversionsanleihe 38,50, Tendenz schwach, Proz. Dollaranleihe 49,25—49,00—49,10, Stabilisierungsanleihe 52,00—54,00—52,37, in Abzählweise à 100 Stück 59,00. Tendenz: Anleihen schwächer, Wertpapiere nicht einheitlich.

Pföner Effekten vom 27. April. Konversionsanleihe 38, Roggenbriefe 14, 4proz. Investitionsanleihe 90, 3proz. Dollarbriefe 65 1/2, 4proz. konv. Pfandbriefe 28 1/2. Tendenz: behauptet.

## An den Produkten-Börsen

In Danzig vom 25. April. Weizen 130 Pfd. 17,50; Weizen 128 Pfd. 17,25; Roggen (Konsum) 17,10; Gerste, feine, 15,50 bis 16; Gerste, mittel, 14,75—15,40; Futtergerste 14,50; Hafer 14; Erbsen, grüne, 20—26; Viktoriaerbsen 14—29; Roggenkleie 11; Weizenkleie 11.

In Berlin am 27. April. Weizen 267—269; Roggen 198 bis 200; Braugerste 190—194; Futter- und Industrieerste 179—189; Hafer 162—167; Weizenmehl 32,25—36,00; Roggenmehl 25,90—27,65; Weizenkleie 11,75—12,00; Roggenkleie 10,00 bis 10,25 Reichsmark ab märk. Stationen. — Handelsrechtliche Lieferungsbedingungen: Weizen, Mai 277 (Brottag 278), Juli 281 (282,50), September 226—225,50 plus Brief (228). Roggen, Mai 195 (197), Juli — (199), September 185,75 bis 185,50 (187). Hafer, Mai 171,75—172 Geld (171,25), Juli 177,50—178,50 plus Brief (178).

Berliner Butterpreise vom 27. April. Amtliche Notierung ab Erzeugerstation, Fracht und Gebinde gehen zu Käufers Lasten: I. Qualität 113, II. 106, abfallende Sorten 96 Reichsmark. Tendenz: stetig.

Pföner Produktenbericht vom 27. April. Richtpreise: Roggen 27,75—28, bester; Weizen 28,25—28,50, ruhig; Gerste 64—66 Kilogramm 22,25—23,25, ruhig, 68 Kilogramm 23,25 bis 24,25, ruhig; Braugerste 25—26; Roggenmehl 65proz. 41,25—42,25, ruhig; Weizenmehl 65proz. 42,50—44,50, ruhig; Roggenkleie 17,50—17,75; Weizenkleie 36—38proz. 26—28; Rapskuchen 36—38proz. 13—19; Sonnenblumenkuchen 19,50—20,50. Allgemeintendenz ruhig.

# Die Robbenfänger

## 5. Fortsetzung.

„Nicht, aber er schien nicht abgeneigt zu sein. Jedenfalls hat er mich aufgefordert, öfter zu kommen. Nun fürs erste haben wir, Karin, Alf und ich eine Tour in die Berge verabredet, die wir morgen unternehmen werden.“  
 „Um?“ Die Guldrup ließ die Auster still liegen und sah nachdenklich ins Wasser.  
 „Weiß der Alte“, fing er nach einer Weile an, „daß du Kapitän bist und ein Schiff laufen willst?“  
 „Nein. Das wird er noch früh genug erfahren.“  
 „Dann ist es zu spät. Jetzt berichtet er die Sache mit seinem Neffen dem Henrik, der ist Peter Larsens Freund.“  
 „Ach, dummes Zeug.“  
 „Wart's ab.“

Die Guldrup legte sich lächlig in die Riemen, über die Sache mit Karin sprach sie nicht mehr und in schneller Fahrt schritten sie durch den langen Hafen dahin, leiten bei Junges Haus an. Als Nils in das Haus gehen wollte, fragte er die Guldrup, ob er mitkommen wolle. Der Alte lehnte ab und entfernte sich. Plötzlich wandte er sich noch einmal um.

„Nils.“  
 „Ja?“  
 „Das mit Lippendahl gefällt mir nicht. Der Alte ist hinterhältig. Es geht etwas vor. Ich habe beobachtet, daß Karin wieder gestern noch heute hier drüben war. Nur die Anna kam allein zu Larsens.“  
 „Sorge dich nicht, morgen laufen wir auf unseren Stiern zum Kungensjord.“  
 „Glück auf den Weg.“

Brummig stapfte der Alte fort, Nils ging lachend in das Haus und hatte sogar ein Scherwort für Ingrid übrig, die es aber läppisch beantwortete.  
 Sehr zeitig brach Nils am nächsten Morgen auf, warf seinen Rucksack mit Lebensmitteln, Decke und Stier ins Boot, ruderte nach Storönnäs hinüber und mußte erleben, daß die Guldrup mit seinen Andeutungen recht befiel. Aus der Skitour zu Dreien wurde nichts. Karin bekommt er nicht zu sehen, krank soll sie sein, und Alf kann ihn nicht begleiten, irgend etwas ist hindernd dazwischen gekommen. Nils ist enttäuscht und ärgerlich, er hört gar nicht auf die Aussprüche des jungen Mannes, auf der Bank vor dem Lippendalschen Hause sitzend, befestigt er die Stier an den Füßen. Dann erhebt er sich.

„Hi schon gut, spare deine lange Rede. Ich fahre allein.“  
 „Das solltest du nicht tun, du kennst unsere Berge nicht“, wendet Alf Lippendahl noch ein, aber Nils fährt ohne Gruß ab.  
 Eine Weile sieht ihm der andere nach, es tut ihm leid, daß er den Hellegaard belügen mußte, aber der Vater wollte es haben, und verdrossen schließt der junge Mann das Fenster, legt sich wieder ins Bett. Daß auch Karin in ihrer Kammer hinter dem Fenstervorhang gestanden und dem Stillfaher nachgesehen hatte, wußte er nicht, ebensowenig, daß sie jetzt in ihrem Bette lag und bittere Tränen weinte. Denn wahrscheinlich hatten sich der Vater, Bruder Henrik und Peter Larsen so ziemlich darauf festgelegt, daß sie den Fiskus heiraten müsse. Und die Anna ist todunglücklich, weil der Peter ihr die jüngere Schwester vorzieht.

Erst Hellegaard blinde Nils erkannt an, lächelte ein wenig und ließ ihn ins Haus treten. Er erklärte ihm doch schnell, daß Nils so bald schon sich wieder sehen ließ, nachdem die Tromsøer Verwandtschaft sich jahrzehntelang nicht um die Leute auf dem Hellegaard gekümmert hatte. Dann aber in Nils' Gau der alten Leute, er sitzt vor dem Hause und sieht in die grandiose Bergwelt, die am Ufer des Ulfafjords sich schroff und zackig aufricht. Er ist ganz sich selbst und seinen Gedanken überlassen, die beiden Alten gehen ihrer Arbeit nach und hören ihn nicht. Seine Gedanken kreisen um Karin, unzählige Fragen stellt er sich und kaum eine kann er sich selbst beantworten, bis schließlich die Ungeduld alles das Überlassene, das mit dem Mädchen verknüpft ist, beiseite schiebt und ihm selbst die Frage vorlegt — warum bist du überhaupt heimgekommen? Was willst du mit Karin, wenn du den Vater suchen willst? Heimweh hatte ihn heimgetrieben, Sehnsucht nach der Mutter, der Schwester, nach Kristina. Und jetzt hängt er sich an Karin, weil Kristina tot war, weil er die Mutter nicht mehr unter den Lebenden gefunden hatte und weil er mit Ingrid sich nicht vertragen konnte.

Die Nacht verbrachte er im Hellegaardshaus und wenn er sich auch immer wieder sagte, es sei eine absurde Idee gewesen, zu hoffen, Karin würde mit ihm auch nur eine Nacht unter diesem Dache verbringen, jetzt grollte er, daß sich dieser Wunsch nicht erfüllt hatte. Und plötzlich überfiel ihn eine große Sehnsucht nach seiner Opiumpfeife, daß er erschrocken von seinem Lager aufsprang.

In dieser schlaflosen Nacht in dem armenigen Hause des Erik Hellegaard, des Betters aus der eiserneiten Linie kam es Nils zum Bewußtsein, daß die Heimkehr die größte Enttäuschung seines Lebens geworden sei. Rissweil — brummte er ärgerlich und legte sich auf die Seite, er wollte doch endlich schlafen, diese Gedankenwörter hatte er satt. Dann aber beschäftigt sich sein Sorgenvermögen wieder mit den Bildern und Einbrüden, die er drüben in Åren in sich aufgenommen hat, einen Duft wie von Rosen, Magnoliablüten, Kampherholz glaubt er wahrzunehmen und mit der Sehnsucht nach dem süßen Obit, daß er in seiner Stube weiß, und mit dem Gefühl, morgen frühzeitig nach Hause zurückkehren, schläft er endlich ein.

### Ein Schlag ins Gesicht

Ingrid hat heute in ihrem Leben mehr zu tun als sonst, ein Touristendampfer, welcher der Eisverhältnisse wegen nicht mehr weiter nach Norden vordringen kann, hat in Tromsø angelegt und Fremde kamen zu ihr, einige Kleinigkeiten zu kaufen. Gegen Abend, als der Andrang nachgelassen hat, betritt noch ein kräftiger, auffälliger großer, jenseitsgebrannter Mann den Laden. Etwas Fremdes ist in seinem Gruß und Ingrid kann ihre Ueberraschung nicht verbergen, sie will es auch nicht.

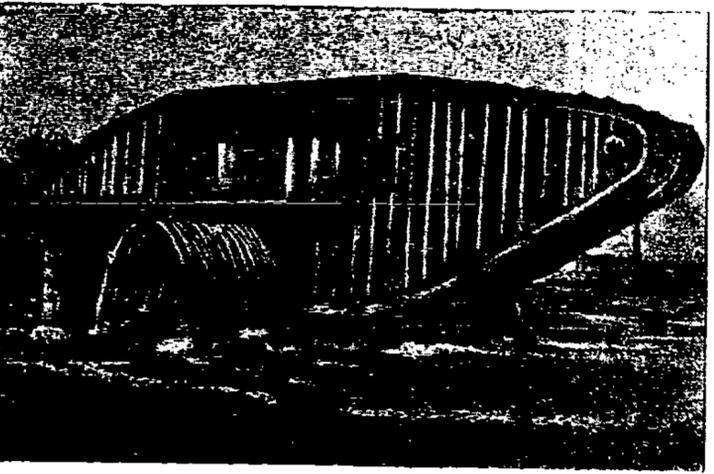
„Laf Baag? Hier seid schon wieder in Tromsø?“  
 „Ja, die große Reise ist nicht lang geworden. Mit dem Drontheimer Dampfer bin ich gekommen.“  
 „Du bist? Ihr wolltet länger auf dem Schiff bleiben?“  
 „Es war nicht möglich, das Schiff hat eine schwere Passate erlitten und ist in Bergen ins Dof gekommen. Da habe ich mich auf einen nach Drontheim gehenden Dampfer aufsetzen lassen und in Tromsø bin ich wieder einen andern, auch gut so. Ich hatte schon vor meiner letzten Fahrt beim Jon Andersen vorgetrieben und der wollte mich auf seinen Salon anheften. In nächster Zeit trifft eine Jagdgesellschaft aus Oslo ein und dann geht der Salon nach Spitzbergen und ich mache da mit. Dabei wird immer gut vertriebt.“  
 Er läßt sie vergeblich an sich reißeln an seiner Rocktasche herum, holt ein kleines Päckchen hervor und beginnt ungeduldig die Verfrachtung anzuführen.

Ingrid sieht seinen Bemühungen lächelnd zu, dann greift sie nach dem Päckchen.  
 „Dart ich Euch behilflich sein, Laf Baag?“  
 „Sie werden geschickter sein wie ich“, er gibt ihr das Paket und sieht zu, wie Ingrid den Knoten löst.  
 Da kommt Knut Wennöger in den Laden, haucht, wie er den anderen erblickt, grüßt laut.  
 Ingrid erwidert kurz den Gruß, es gefällt ihr nicht, daß der jetzt erscheinen muß.

Baag und Wennöger begrüßen sich freundschaftlich, sie kennen sich schon lange, und als Wennöger erzählt, der andere sei mit dem Drontheimer Dampfer eingetroffen, macht er kein Hehl aus seiner Verwunderung.  
 „Und da bist du schon hier? Der hat doch eben erst angelegt. Willst du so eilig große Einkäufe machen?“  
 „Etwas Tee und Tabak.“

„Gib wohl nichts zum Trinken auf dem Dampfer?“ will Knut Wennöger noch reden, dann aber erregt seine Aufmerksamkeit das zierliche Schächtelchen, welches Ingrid ausgemittelt hat. Sie will es Laf Baag reichen.  
 „Nein, nein, packt es nur erst ganz und gar aus.“  
 Ingrid tut ihm den Willen, öffnet das Schächtelchen, ein silberner Armreifen ist darin. Sie betrachtet ihn erstaunt. Laf Baag heugt sich über den Tisch.  
 „Ein Andenken aus Bergen, für Euch.“  
 Ingrid machte eine abwehrende Bewegung.  
 „Das kann ich doch nicht annehmen.“  
 „Warum nicht? Eine Ansichtspostkarte hätten Ihr doch angenommen?“  
 „Ja, eine Ansichtspostkarte. Das hier ist doch viel wertvoller.“

„Soviel wie zehn Karten.“  
 Scherzend streiten sie noch eine Weile, dann schiebt Ingrid den Reifen über das Handgelenk. Wohl ist es ihr unangenehm vor Knut Wennöger, aber schließlich kann und soll er wissen, daß ihr Laf Baag lieber sei. Sie sieht, wie er sie eifersüchtig überwacht und wie jetzt ein gehässiger Blick den anderen blühnend streift, und sein Benehmen ärgert sie, jetzt wird sie ihm sofort den Driefunnislag mit dem Gelde in die Hand drücken...



Amerikanische Berufe von heute!

## Hyänen der Autofriedhöfe

### Die Bonjammer — Das chronische Verkehrsopfer

Heutzutage kommen die amerikanischen Millionäre nicht mehr aus den Kreisen der Schauspieler und Zeitungsjongleure. Mit der Zahl der Armen und Erwerbslosen steigt aber auch die der Erstündlerischen. Der hat 1930 etwas vom „Berufe“ der Bonjammer gewußt? 1931 kamen die ersten, und ihre Zahl geht heute in die Hunderte. Diese Leute arbeiten so: Die ganze Familie, Vater, Mutter und möglichst viel Kinder sind den ganzen Tag unterwegs. Sie langern vor den Kantinen an, in denen die Käufer Gutzehne oder Rahtmarken bekommen. Jeder Kunde, der das Geschäft verläßt, wird angequört: „Können Sie mir Ihren Gutzehne geben?“ Ein einzelner Gutzehne ist so gut wie wertlos und der Kunde gibt ihn in 70 von 100 Fällen.

Der Bonjammer reißt ihn ein. Im Laufe eines Tages hat er genügend beisammen, um sie gegen Ware oder Geld einzutauschen: 1 Pfund Kaffee, 1 Pfund Butter, 1 Schachtel Zigaretten, 1 Dollar, 2 Dollar, 1 Tafelbutter.  
 Die übrigen Mitglieder der Familie arbeiten genau so. Das Geld wird natürlich behalten, ebenso die Lebensmittel, die zum notwendigen Eigenbedarf dienen, das übrige wird an andere Erwerbslose äußerst billig verkauft. Die Bonjammer und sonstigen Vertagabene sind am schwersten loszukommen; da bleibt nichts anderes übrig, als zum Tröbler zu gehen oder ins Gefängnis. Aber — die Familie ernährt sich halt noch über Wasser, auf eigentümliche Art zwar.

Moderne Hyänen sind die Autoanrücker. Die treiben sich den ganzen Tag an den riesigen Autofriedhöfen herum und suchen sich mit unendlicher Geduld die noch brauchbaren Teile aus Hunderten von Wagen zusammen. Das Resultat der Arbeit von einigen Wochen ist dann ein fertiges Automobil, das der Erbauer nicht mehr als die Arbeit und die Fahrt gekostet hat.

Es ist es ja auch nicht wert, der Autoanrücker kann aber davon leben. — Unter die angeschlossenen unglücklichen Berufsstände zählen die „Chronischen Verkehrsopfer“, die namentlich im Staate Colorado ihr Unwesen treiben. Diese Leute arbeiten zu zweit unter Aufsicht eines Pappes.

Der Automobilist, der nachts in seiner Fahrt aus einer StraÙe lenkt, sieht plötzlich ein Wesen, das direkt in seinen Wagen läuft und sich einen lauten Aufschrei. Stoppt er einige Augenblicke weiter ab und fährt zurück, dann findet er einen schlafenden Mann auf der Straße, der er angeblich überfahren hat, der aber sonst unverletzt ist. Der Fahrer ist meistens bereit, um ein unliebsames Ansehen zu vermeiden, dem „Verkehrsopfer“ einen größeren Geldbetrag in die Hand zu drücken;

Aber Hjörn Sörrensens Erscheinen verhindert es. Drei und selbstbewußt steht der Großkaufmann mitten vor dem Radentisch und die beiden Seelente sind zur Seite getreten.

„Ingrid, ich muß dich sprechen, aber ich habe wenig Zeit.“  
 „Derr Ohm, ich bin gleich fertig.“  
 Und während Sörrensen in die hintere Stube geht, gibt sie das Verlangte, Tabak und Tee, und Baag und Wennöger verabschieden sich schnell. Draußen auf der Straße laufen sie die Guldrup in die Hände.

„Nada, ihr beiden. Ich habe eine Feuer für euch, wenn ihr eine haben wollt.“  
 Knut Wennöger ist neugierig auf die Guldrups Vorschlag, während Laf Baag davon spricht, daß er auf Andersens Salon Feuer nehmen wolle.

„Warte noch damit. Ich kann dich auf unserem Robbenfänger anbeuern. Was du auf dem Salon bekommst, erhältst du bei uns auch und noch dazu deinen Anteil auf die Beute.“  
 „Wir? Wer rüht denn den Robbenfänger aus?“  
 „Kapitän Nils Hellegaard und ich.“  
 „Wer ist denn der Kapitän Nils Hellegaard?“  
 „Laf Baag war sehr verwundert.“  
 „Ingrids Bruder.“  
 Die Guldrup wurde ungeduldig.

„Kommt mit zum alten Claassen, da werden wir alles besprechen.“  
 Und zu dritt gingen sie in die kleine schmucke Schenke am Kai, von deren Fenster aus man Sörrensens Geschäftshaus sehen konnte.

Inzwischen hat sich Ohm Sörrensen auf dem Sofa in Ingrids Stube niedergelassen.  
 Das junge Mädchen wollte Kaffee kochen.  
 „Laf das. Bring zwei Gläser“, kommandierte er und aicht zwei Gläser Wein aus den Mantelstaschen.  
 „Bei dir ist gut geheißt, ich werde den Mantel anschieben.“  
 Er steht an und es ist selbstverständlich, daß ihm Ingrid wie eine Magd behilflich ist. Gleich darauf läßt er sich auf das Sofa fallen, daß das alte Dina in allen Fugen knackt.  
 „Nischbecher.“

„Gehoriam bringt Ingrid alles, was er wünscht, und will sich ihm gegenüber auf einen Stuhl setzen.“  
 „Dier komm her. In meine Seite.“

Endlich ist er zufrieden, entforst eine Maide, schenkt die Gläser voll, trinkt Ingrid zu. Sie will bloß nippen.  
 „Austriken. Ist eine teure Sorte. Fünfzehnjähriger.“  
 Er beobachtet ihr Gesicht beim Trinken und ist befriedigt, als er bemerkt, daß der schwere Wein ihre Augen funkeln macht. Er nimmt eine Zigarette aus dem Etui, beißt die Spitze ab, zündet die Zigarette an, macht ein paar genießliche Züge. Er küßt.

(Fortsetzung folgt.)

### Ein Tip für die Abrüstungskonferenz

Ein französischer Arbeiterlojer hat diesen herrentosen Tank, den er im früheren Kriegsgebiet fand, zu einer Notwohnung umgebaut. Wie wäre es, wenn die Abrüstungskonferenz beschließen würde, alle Tanks dieser friedlichen Bestimmung zuzuführen?

### Die Verbreitung der Farbenblindheit

Ein Heilmittel gibt es nicht  
 Die Deutsche Gesellschaft in Newyork prüfte kürzlich 6500 Männer und Frauen auf ihr Farbensehvermögen. Dabei konnte man die überraschende Feststellung machen, daß von den Männern 5,9 Prozent farbenblind waren, von den Frauen dagegen nur 1,3 Prozent. Es handelte sich in diesem Falle ausnahmslos um Rot-Grün-Blindheit, die am häufigsten vorkommt, während die andere Art, die Gelb-Blau-Blindheit, nur äußerst selten zu finden ist. Die Farbenblindheit beruht auf einer gewissen Mißbildung der auf der Netzhaut befindlichen Zapfen, die die Farbensensibilisierung vermitteln, und ist meist angeboren. Ein Heilmittel dagegen gibt es nicht. Sie tritt in verschiedenen Graden auf und kann in selteneren Fällen in so großem Maße vorhanden sein, daß der Betreffende absolut unfähig ist, überhaupt Farben zu unterscheiden.

### Die Garage im Auto

Es kann auch einmal umgekehrt sein  
 Gewöhnlich ist es umgekehrt: Das Auto ist in der Garage. Jetzt aber ist der englischen Industrie die Herstellung einer transportablen Garage gefallt, die sich ohne Mühe zusammenlegen und im Gepädrteil eines normalen Autos verpacken läßt. Sie besteht aus dicker Zellulose mit einem zusammenlegbaren Metallgerüst. Der Vorteil dieser Konstruktion ist der, daß bei Reisen, bei denen man mangels geeigneter Unterstellräume oft gezwungen war, den Wagen nachts in Freieu parken zu lassen, die transportable Garage leicht benutzt werden kann. Sie kann diebstahlverholfen werden und ist mit Innen- und Außenbeleuchtung versehen, die, wenn das Auto nachts in der Garage auf der Straße steht, die Fäden vorbeugen soll.

# Unerfüttert im Zeitensturm

## Ein Jahr des Abwehrkampfes — Die Gewerkschaften halten Rückblick

Der Allgemeine Gewerkschaftsbund der Freien Stadt Danzig hielt am Montag seine Jahresgeneralversammlung ab, in der vom Bundessekretär K. Lohowski der Geschäftsbericht gegeben wurde.

Aus dem Geschäftsbericht, der den Delegierten gedruckt vorlag, ist zu ersehen, unter welchem schwerem Druck die freien Gewerkschaften im Jahre 1931 standen.

Das Berichtsjahr stand im Zeichen der Auswirkung der Nazi-Wahlen vom November 1930.

Bis zu diesen Wahlen hatte die Sozialdemokratische Partei Einfluß auf die Gesetzgebung, was sich für die arbeitende Bevölkerung im Freistaat günstig auswirkte. Dieses erfolgreiche Wirken für die Lebensinteressen der Arbeiterschaft in Stadt und Land hat den grenzenlosen Haß des gesamten reaktionären Bürgertums gegen die Sozialdemokratie hervorgerufen. In diesen Haß gegen die Sozialdemokratie und die freien Gewerkschaften stimmten auch die Kommunistenführer in Danzig ein und wurden so zu Bundesgenossen der gesamten Reaktion.

In Danzig zog dann die Gewaltdiktatur der Nazi-Regierung ein und damit hörte jeder weitere Fortschritt auf dem Gebiet der Sozialfürsorge und auf den anderen Gebieten des Arbeiterrechts auf. Auf der ganzen Linie setzte der Abbau ein.

### Was die Nazi-Regierung der arbeitenden Bevölkerung brachte

Gewaltige Verschlechterung der Erwerbslosenfürsorge und Wohlfahrtsfürsorge, starke Erhöhung der Wohnungsmieten, drückende Erhöhung der Steuern einerseits, Schonung der bestehenden Kreise andererseits, Gewaltige Herabsetzung der Löhne für die wertigste Bevölkerung, Aufhebung der Bestimmungen über Steuerzurückzahlung am Schlusse des Jahres an diejenigen Lohnempfänger, die nicht volle 52 Wochen gearbeitet hatten, Aufhebung der Demonstrationen- und Versammlungsfreiheit der Arbeiterschaft und unerhörte Bevorzugung der Nazihorden.

Anstelle der Weidnigungspolitik mit Polen und den anderen Ländern setzte der engstirnigste Nationalismus in Danzig ein. Eine solche Politik konnte natürlich nicht ohne Folgen für das Wirtschaftsleben der Freien Stadt Danzig bleiben.

Das ständige Brambarrieren und die in der Deffiantität und im Auslande unerhörten zum Ausdruck gebrachte Großmannsucht haben denn auch dazu geführt, daß das letzte Stückchen Arbeit in Danzig verschwinden ist und neue Aufträge nur sehr schwerer hereinkommen.

### Eine allgemeine Unsicherheit

Die durch das Betreiben dieser Nazipolitik in Danzig eingetretene Unsicherheit, hat das Ansehen unseres kleinen Staates im Auslande ganz gewaltig geschädigt. Der Zustrom ausländischer Besucher hat stark nachgelassen, Geld ist nach Danzig nicht herein gekommen. Den Nachteil hat die Danziger Arbeiterschaft, die nur existieren kann, wenn Geld und Arbeit nach Danzig kommen.

### Die Kommunisten

Die in den Jahren 1929 und 1930, als für die Erwerbslosen- und Wohlfahrtsfürsorge noch gekämpft war, und diese noch Baracken statt Getreidekörner erhielten, Hungermärsche gegen die sozialdemokratische Regierung unternommen, sind sehr still und bescheiden gegenüber dieser wahren Hungerregierung von Nazis Gnade geworden. Jeder Gewerkschaftler, der den Zusammenhang der Dinge kennt, kann sich hierüber selbst seinen Vers machen.

### Sie wollten alles besser machen

Das Jahr 1931 hielt seinen Einzug mit 23 000 Erwerbslosen. Die Nazi-Regierung, die gesamten bürgerlichen Parteien, die vor den Wahlen im November 1930 verurworfen hatten, alles besser zu machen als die Sozialdemokraten, setzten diese Erwerbslosenzahl bis zum Schlusse des Jahres auf 34 000 Erwerbslose.

Wir sind ehrlich genug, anzuerkennen, daß die Steigerung der Erwerbslosigkeit in Danzig zum großen Teil auf die Weltwirtschaftskrise, unter deren Auswirkung alle Länder und Völker zu leiden haben, zurückzuführen ist. Aber ebenso

sicher ist es, daß für einen großen Teil der Erwerbslosigkeit im Freistaat die derzeitigen Machthaber verantwortlich sind. Bei einer richtigen Wirtschaftspolitik wäre es möglich, die Erwerbslosigkeit in Danzig ganz gewaltig herabzusetzen und dadurch viel Elend und Verzweiflung von der Arbeiterschaft fernzubehalten.

### Die Danziger Gewerkschaften

haben unter diesen Verhältnissen einen äußerst schweren Stand gehabt und es war nicht immer leicht, die gesamte Mitgliedschaft von der Notwendigkeit mancher Maßnahmen zu überzeugen.

Das Baugewerbe lag im Berichtsjahr vollständig daneben. Ein großer Teil der Wohnungsbauabgabe ist vom jetzigen Senat dem Wohnungsbau entzogen und für Verwaltungszwecke angesetzt worden. War unter dem Einfluß der Sozialdemokratie in der früheren Regierung das Baugewerbe als Schlüsselgewerbe voll beschäftigt, so haben

### die Hausbesitzerinteressen bei der jetzigen Regierung eine ausschlaggebende Rolle gespielt.

Die Hauswirte erklären, daß eine Wohnungsnot in Danzig nicht mehr vorhanden sei, daß schon viel zu viel gebaut worden sei, und daß bereits viele Zwei- und Drei-Zimmerwohnungen in Neubauten leer stehen.

Dabei ist das Wohnungselend in Danzig noch ungeheuer groß. Tausende von Familien sind infolge des Wohnungselends gezwungen, in wahren Pesthöhlen zu wohnen, wo sie den größten Erkrankungsgefahren ausgesetzt sind. Wenn hier und da Neubauwohnungen leer stehen, dann nur aus dem Grunde, weil von vielen Mietern die hohen Mieten hierfür nicht aufgebracht werden können.

Auch die ungeheure Mieterhöhung, die mit der Begründung eingeführt wurde, daß die Hausbesitzer nun die notwendigen Reparaturen an den Häusern vornehmen würden, ist als mißglückter Versuch, in die Taschen der Hausbesitzer geflossen. An Reparaturarbeiten ist so gut wie nichts von den Hauswirten durchgeführt worden.

Nach den Bestimmungen des Friedensvertrages hat Polen die Verpflichtung übernommen,

### den Danziger Hafen voll auszunutzen.

Dieses hat Polen nicht getan, zum Schaden der Danziger Arbeiterklasse, insbesondere der Hafenarbeiter. Der Hafen von Gdingen wird systematisch ausgebaut und bevorzugt, während die Neuanlagen des Danziger Hafens nicht benutzt werden bzw. leer stehen. Der Schiffbau auf den Werften ist vollständig zum Stillstand gekommen, abgesehen von Reparaturen, die in kleinem Umfang vorhanden waren.

Durch die Sparmaßnahmen des Senats wurde die Zahl der Arbeiter beim Landesarbeitsgericht und der Versicherungssamt um die Hälfte herabgesetzt. Es ist das eine bedeutende Verschlechterung der Arbeitsgerichtsbarkeit.

### Die Gewerkschaften unerfüttert

In keinem Jahre zuvor hat das Wirtschaftsleben in Danzig einen so ungesunden Niedergang erlitten, und eine Arbeitslosigkeit bis zu 70 Prozent der Mitgliedschaft aufgewiesen, wie im Berichtsjahr. Es ist daher erklärlich, daß die Mitgliederzahl des vorigen Jahres nicht gehalten werden konnte. 185 Mitglieder sind im Berichtsjahr den Gewerkschaften verloren gegangen. Die Zahl der gesamten dem Bunde angeschlossenen Mitglieder beträgt am Jahreschluss 23 712.

Dem Bundesvorstand gehörten an: Berner, Walter Joseph, Klokowski, Fischer, Kaiser, Feller, Töpfer, Schlegel, Petrowitz, Kolms, Kretz und Malinowski.

Die Gesamteinnahmen der angeschlossenen Gewerkschaften betragen 996 722,11 Gulden. Für Unterstützungen usw. wurden hiervon veranschlagt: Für Streiks und Ausperrungen 15 991,79 Gulden, Arbeitslosenunterstützung 328 413,56 Gulden, für Krankenunterstützung 110 170,91 Gulden, Invalidenunterstützung 41 614,90 Gulden, Unzugs- und Unfallunterstützung 27 934,24 Gulden, Sterbefälle 40 537,95 Gulden, Reiseunterstützung 2 516,40 Gulden, Rechtschutz 7 634,96 Gulden, in Summa: 574 814,71 Gulden. — Der Bestand der Lokalfassen der angeschlossenen Gewerkschaften betrug am Jahreschluss 99 356,33 Gulden.

Die Einnahmen der Bundeskasse betragen 24 281,92 Gulden, die Ausgaben 17 946,39 Gulden, es verbleibt ein Bestand von 6 335,53 Gulden. — Der Bestand der Bundeskasse beträgt 23 019,72 Gulden.

Im Laufe des Berichtsjahres haben sich der Dachverband der Gewerkschaften und der Verband der Friseur dem Gesamtverband angeschlossen. Es ist zu hoffen, daß durch diesen Zusammenschluß der letzte Dachverband und der letzte Friseur den Organisationen als Mitglied zugeführt wird.

Langgehegten Wünschen entsprechend wurde am 1. November eine Zweigbibliothek des Bundes in Schönberg a. B. eröffnet, zur Freude der dortigen Mitglieberschaft. Solche Zweigbibliotheken bestehen jetzt in Zoppot, Kahlbude, Kalkhof, Neuteich, Tiegenhof und Schönberg a. B.

### Die Bildungsarbeit des Bundes

geschah im Verein mit dem Arbeiterbildungsausschuß. Die Veranstaltungen waren ein voller Erfolg.

### Das Jugendfeste

organisierte eine ganze Reihe von Veranstaltungen gefelliger und bildender Art. Verschiedene Lichtbildvortrage wurden gehalten, auch ein Wanderausstellungsfest und ein Wochenendkurfest fanden statt.

Abgeschlossen wurde das Berichtsjahr durch die Winterfestsamendfeier am 20. Dezember.

Nach Lage der Sache haben die Gewerkschaften eine Abwehrstellung einnehmen müssen. Ihre Aufgabe war, die bestehenden Einrichtungen zu erhalten, damit beim Einzug besserer wirtschaftlicher Verhältnisse der Vormarsch wieder angetreten werden kann.

Zum Schluss sprach der Redner allen Gewerkschaftsfunktionären für ihre opferreiche Tätigkeit im Jahre 1931 den besten Dank aus und forderte sie auf,

auch in Zukunft im Interesse der Arbeiterschaft trotz aller Reaktion mit dem gleichen Opfern und mit derselben Unerfüttheit weiter zu wirken.

In der anschließenden Diskussion sprachen die Kollegen: Geißler, Klopffeld, Waack, Petke, Kleinschmidt, Mierau, Joseph und Barwien. Wegen die Tätigkeit des Bundesvorstandes wurden Einwendungen nicht erhoben. Die Ausführungen der Redner drehten sich um die Erfassung der Erwerbslosen. Es wurde ein Antrag angenommen, wonach die einzelnen Gewerkschaften aufgefordert werden sollen, nach Möglichkeit für ihre erwerbslosen Mitglieder auffüllende Versammlungen abzuhalten.

### Der alte Bundesvorstand wiedergewählt

Mit Ausnahme von Karl Töpfer, der auf eine Wiederwahl verzichtete, wurde der gesamte Bundesvorstand einstimmig wiedergewählt. Anstelle des ausgeschiedenen wurde Alfred Klotzowski gewählt, dem gleichzeitig das Amt des Jugendfesteleiters übertragen wurde.

### Ermäßigungen für städtische Pächter

Senat beantragt Pachtzuschlag für 1931

Der Senat beantragt bei der Stadtbürgerchaft Zustimmung, daß den Pächtern landwirtschaftlicher Grundstücke der Stadtmietende für das Rechnungsjahr 1931 ein Pachtzuschlag bis zu 40 Prozent des Pachtzinses gewährt wird.

In der Begründung dazu führt der Senat aus: Durch das weitere Sinken der Preise für landwirtschaftliche Erzeugnisse hat sich die Lage der Landwirtschaft in dem jetzt ablaufenden Rechnungsjahr sehr verschlechtert. Dadurch wurden auch die städtischen Pächter betroffen, die zum überwiegenden Teil ihre Pachtverträge in einer Zeit geschlossen haben, in der die Lage der Landwirtschaft wesentlich besser war.

Schon in den Vorjahren sind den meisten städtischen Pächtern Ermäßigungen von 25 Prozent des vertraglichen Pachtzinses gewährt worden. Für das Rechnungsjahr 1931 ist von uns im Einvernehmen mit dem Forst- und Grundbesitz-Ausschuß eine Ermäßigung um weitere 15 Prozent vorgenommen worden. Für die Mehrzahl der Pächter ergibt sich somit eine Verringerung des Pachtzinses bis auf 60 Prozent. Besonders liegende Einzelfälle sind nach Lage der Verhältnisse im Einvernehmen mit dem Forst- und Grundbesitz-Ausschuß zweckmäßig gerochelt worden.

Der Anschlag, den die Städtische Grundbesitzverwaltung erleidet, beträgt im Rechnungsjahr 1931 etwa 20 000 Gulden.

Die für das Rechnungsjahr 1931 getroffenen Regelungen bitten wir durch Beschluß der Stadtbürgerchaft zu sanktionieren.

### Auch die Zinsen für Anliegerkosten

Weiter beantragt der Senat zu beschließen, daß die gemäß Stadtbürgerchaftsbeschuß vom 10. Juli 1928 auf 5 Prozent festgesetzten Zinsen für Anliegerkosten ab 1. April 1932 auf 3 Prozent herabgesetzt werden.

## Stadtheater Danzig

Intendant: Hanns Donadt.  
Fernsprecher Nr. 235 30 und 230 29.  
Donnerstag, den 28. April, 19 Uhr:  
Geschlossene Vorstellung für die Theatergemeinschaft der Herren (Frau Walzertraum - Operette)

19 1/2 Uhr:  
Dauerkarten Serie III. Freie 2.  
Zum 6. und letzten Male

## Göh von Berlichingen

Schauspiel von Goethe für die Bühne neu bearbeitet von Friedrich Laubler.  
Regie: Intendant Hanns Donadt.  
Inszeniert: Emil Berner.  
Anfang 19 1/2 Uhr Ende gegen 22 1/2 Uhr  
Freitag, den 29. April, 19 Uhr: Dauerkarten Serie IV. Freie 2. Zum 6. Male: Frau Walzertraum. Operette in drei Akten von Felix Dörmann und Leopold Jacobson. Musik von Oscar Straus.  
Sonabend, den 30. April, 19 1/2 Uhr: Freie 2. Zum 1. Male: Ein Mädel mit Tempo. Musikalischer Schwank in 3 Akten von Max Neumann u. Otto Schöndorff. Gesangsleiter: Otto Springel. Musik von Silla Brechtneider.

## Kriegsopfer

Freitag, den 29. April, abends 7 Uhr, im Werftspeisehaus, Fuchswall.

1. Die Einheitsfront der Kriegsopferverbände.
  2. Das Reichsvorsorgengesetz und seine Abänderungen.
  3. Die soziale Fürsorge.
  4. Die deutsch-danziger Kriegsopfer im Freistaat Danzig.
- Keiner darf fehlen. Eintritt frei.

Kartell der Kriegsbeschädigten- und Hinterbliebenen-Verbände  
Freie Stadt Danzig E. V.

## Danziger Männergesang-Verein E. V.

Schützenhaus  
Sonabend, 30. April, abends 8 Uhr  
Liederabend

Frauenchöre, Männerchöre, Madrigale, Gemischte Chöre

von Angerer, Brahms, Bruch, Regnart, Schumann u. a.  
Ausführende: Danziger Männergesang-Verein, sein Frauenchor  
Leit.: Musikdirektor Paul Stange

Volkstümliche Preise  
Sitzplätze nummeriert 1,00 G, Stehplätze 0,50 G. Karten in der Musikalienhandlung Lau, Langgasse, und an der Abendkasse.

## Ufa-Palast

Telephon 24600  
Wochentags: 4, 6, 15, 230  
Sonntags 5, 5, 7 u. 9

## Das blaue Licht

mit Leni Riefenstahl  
Matthias Wiemann  
Jugendliche haben nur 4 u. 6-Uhr-Vorstellung.  
Zutritt

## Knall u. Fall

Kleine Eintrittspreise: 0,50, 1,-, 1,50

Kauft eure Kleidung bei einem Fachmann  
Elegante Damen-Mäntel  
Schwarzeberg, Koplenmest 7, 4

Heute und morgen in allen Vorstellungen singt und tanzt  
**Fritz Schulz persönlich**  
die Schlager zu seinem neuesten Tonfilm  
**Die spanische Fliege**  
Frei- und Vorverkaufsstellen geöffnet  
3, 5, 7 und 9 Uhr  
**CAPITOL**

## Drucksachen

für Behörden und Private fertigt schnell und preiswert an

Buchdruckerei und Verlagsgesellschaft  
m. b. H., Am Spennhaus Nr. 6  
Telephon 21531

## Geschäftseröffnung!

Mit dem heutigen Tage eröffnen wir in dem Hause  
Langgasse 81, I - Ecke Wollwebergasse  
ein

## Spezial-Institut für Haarpflege

Spezialitäten:  
Dauerwellen, Wasserwellen, Haarfarben  
Bubenkopfpflege

unter persönlicher Leitung des bestens bekannten  
Damenfriseurs E. Müller, Meisters der Friseurkunst

## Selten günstiger Kauf!

Bis beantragt, das Gotschlowkeische Hausgrundstück in Schönbaum, Haus, Stall und Scheune, massiv, drei Morgen Land wegen Todesfall unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Restkaufgeld kann lange Jahre stehen bleiben. Der Verkaufstermin findet am 4. Mai, 10 Uhr vormittags, bei Herrn Kaufmann Grundemann in Schönbaum statt. Besichtigung kann jede Zeit erfolgen, zur Auskunft bin ich immer bereit.

## Heinrich Penner

Neumünsterberg

## Uhren

fabrikn., tabell. gangb., v. 2,95 G an. Terr.- u. Dam.-Uhren v. 2 G an. Uhrwerk, Gold-, Silber-, Platin- u. Stahlgehäuse. Reparat. u. Reparaturen. Kalkhof 6 Laden.

## Die Frau möchte ich leben

die nicht täglich mit großem Interesse und die kleinen Anzeigen in der

## Danziger

Frei- und Vorverkaufsstellen geöffnet  
3, 5, 7 und 9 Uhr

**Verkäufe**

**Fahrräder**



werden schnell, sachgemäß und billig repariert. Samml. Ersatzteile vorrätig. **Decken, Schläuche, Federn, Lenker etc.** in allen Preislagen.

**Karl Waldau**  
Altstadt, Graben 21  
Telephon 21688

Alle Bestelle m. Nachb. Altstadt, Graben 21, 2. Stock. 2 m. la. 1 Sofa, 1 u. 1 Bild. 1 u. 1 verbaufen. **Gömann, Kanakub.** Göttinger 4, 3.

**Gelegenheitskauf**  
Eintaiche alte Qualitätskanäle 4 45 (V. Kohlenmarkt 7, 1.

Mähmaschine (Stund- wählbar), fast neu, sehr billig zu verk. 100,- u. 1. Tischlerarbeit. **H. B. vert.**

**Fahrräder**

neu und gebraucht, preiswert zu verk. Ersatzteile u. Reparaturen äußerst billig. **Unterländerstraße 24**

Zicker, unterhaltener Opelwagen zu verkaufen. **Hiltnerstraße 3, vt. 1.**

Damenstaschen, Stoff- handtaschen, Samt- taschen u. Fernrohr, auch Teilschreibl. **Unterstraße 8.**

Preiswert 1. Dreibl. **Wendel, Gr. 48, 1.** Gummitasche, Schu- röhren, Leder- u. Leder- felle, bill. zu verk. **Unterstraße 7, 1. Et.**

**Rinderwagen** für 3 (8) u. verk. **Reinhold, Nöhm 17** (Schule).

**Sporthwagen** billig zu verkaufen. **Kaestli, Baum- gartstraße 24, 3. 1.**



**Günstige Bezugsquelle für Fahrräder** und alle Ersatzteile

**Max Willer**  
I. Damm Nr. 14.  
Reparaturen billigst

Modernster **Sporthwagen** für alle Verhältnisse. **Schubert, Gr. 48, 1.** **Reinhold, Nöhm 17** (Schule).

Neu neuer **Rinder- wagen** mit Verdeck u. Bahnrad bill. ab- zu. **Pangarten 69, Hof, Zure 9, 2.**

Neue blaue **Sanftstoffel** zu verk. **H. Schen- wald, Schinken, Frau Niederer.**

Neu neuer **Stamm- wagen** billig zu verkaufen. **Ang. unter 8828** an die Exp. d. Sta.

Neu einen **Wasser- radfahrer** 26x24 u. 2 **Wasser- rad** zu verk. **Wittmann- gasse 25, Hof, 2. r.**

Neu neue, große **Damen-Strümpfe** 12 (8) u. verk. **Reinhold, Nöhm 17** (Schule).

**Koffer- u. Schrank- geschäfte** mit guten Preis u. Zeit billig zu verk. **Bankhaus 1. Et. Sandar, 1. Hof.**

**Arbeitsstisch** zu verkaufen. **Gr. 48, 1.** **Reinhold, Nöhm 17** (Schule).

**Schwarzer Leder- wagen** für 2 G. zu verk. **In erigata bei Frau Janderl, Gr. 48, 1.**

**Damen- Sommermantel** melis sermogen für mit. l. Sta. (98) bil- lig zu verkaufen. **Schubert 12, part.**

**Farben, Firnis, Lacke** Pappel, Bernstein- Pulver, Lackfarbe, hartrock. in allen Farben. **Möbelpolitur** H. 100 G macht die Möbel neu. **Reinhold, Nöhm 17** (Schule).

**Feinleder** in best. Qual. D. **Reinhold, Nöhm 17** (Schule).

**Gr. 48, 1.** **Reinhold, Nöhm 17** (Schule).

**Gr. 48, 1.** **Reinhold, Nöhm 17** (Schule).



**Billiger Pfingst- Verkauf**



**Strümpfe**

- Damen-Strümpfe** künstliche Waschseide, gute Qual., II. Wahl, Paar **0.64**
- Damen-Strümpfe** feste Mako-Qual., feim- maschig, II. Wahl, Paar **0.68**
- Damen-Strümpfe** künstl. Waschseide, feim- fädige Wahl, II. Wahl, Paar **1.85**
- Herren-Socken** Seidenflor, ganz moderne Muster ..... Paar **0.95**

**Handschuhe**

- Damen-Handschuhe** Wildleder-Imitation, mit Seitenaufnaht ..... Paar **0.95**
- Damen-Handschuhe** Leinen-Imitation, moderne Farben ..... Paar **1.25**
- Damen-Handschuhe** Glacé, in allen modernen Farben ..... Paar **2.65**
- Herren-Handschuhe** Waschlleder - Imitation, gelb ..... Paar **1.45**

**Wollwaren**

- Damen-Pullover** ohne Arm, weiß und farbig gemastert ..... **2.95**
- Damen-Pullover** mit hüben Arm, Kunst- seide, hübsch gemastert **4.90**
- Damen-Pullover** mit langem Arm, Kunst- seide, modern gemastert **7.90**
- Herren-Pullover** ohne Arm, kräftige Qual., gemastert ..... **4.45**

**Damenwäsche**

- Damenschlüpfer** Halbmitlanze, II. Wahl, gute Qualität **1.45**
- Tailleurröcke** Kunst- seide m. hübscher Spitze, II. Wahl ..... **2.95**
- Tailleurröcke** mit breiter Spitze oder Georgette- Motiven ..... **3.95**
- Hemdosen** Kunst- seide, Wischelform mit Sückerrei-Motiv ..... **2.95**

**Modewaren**

- Damen-Kragen** und **Passen** Crépe de Chine u. Crépe Georgette **1.45**, **0.85**
- Kleidergürtel** in Leder, alle Farben u. Breiten ..... **1.35**
- Damenschal** Crépe de Chine, neue Streifen- muster und Tupien, 5.75, **2.95**
- Damen-Cachenez** Crépe de Chine, modern getupft und weiß **3.59**, **3.25**

**Herrenartikel**

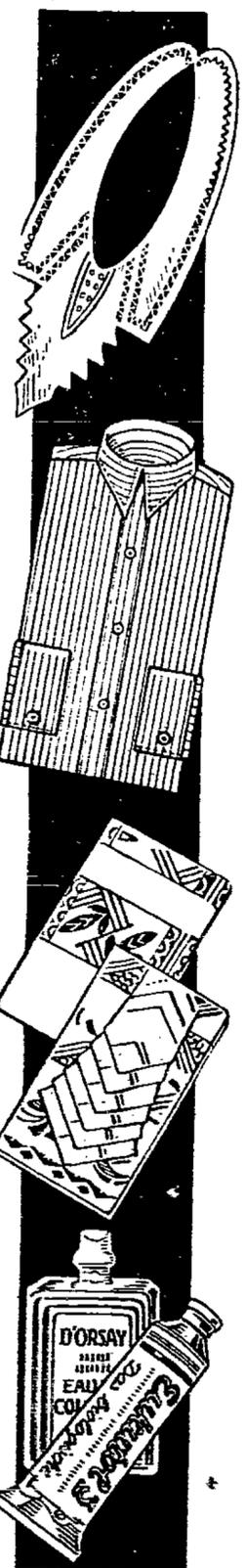
- Kragen** Ia Qualität, moderne Formen, halb- steif ..... **0.68**, steif **0.48**
- Langbinder** breite, volle Form, mo- derne Muster ..... **0.48**
- Sporthemd** mit festem Kragen und Binder, alle Modifarben ..... **2.95**
- Oberhemd** mit Kragen, neue moderne Muster ..... **3.45**

**Tischwäsche**

- Künstler-Milienz** 80/80, Rips oder Kreton- gewebe, schöne Must. **2.95**, **1.85**
- Gartendecke** buntgewebte Muster, 130/135 2.85, 120/130 .. **1.95**
- Indanthren-Decke** deutsche Ware, 130/160 4.85, 130/130 .. **3.75**
- Künstler-Decke** Krepp, deutsche Ware, indanthren ..... 130/138 **5.85**

**Parfümerie**

- Parfüm - Proben** „Schwarzlose“ und „Gustav Lose“ ..... **0.50**
- Eau de Cologne** parf. Taschentücher, mit Spritzverschluss ..... **0.65**
- Eau de Cologne** und **Pfänderseife** wundervoll parfümiert ..... 3 Stücke **1.00**
- Birkenwasser** „Portugal“, zur Kopf- u. Haarpflege, Flasche 2.10, **1.40**



**Ankäufe**

**Damenfahrrad** zu kaufen gesucht. **Ang. unter 8888** an die Exp. d. Sta.

**Wollstübel**, ocraintl. 40-50 St. **Ang. unter 8888** an die Exp. d. Sta.

**Ein. Kinderbett** und **Rinderwagen** zu kaufen ges. **Ang. unter 8829** an die Exp. d. Sta.

**Ja Konzerttrommel** zu kaufen gesucht. **Ang. mit Preis unt. 8887** an die Exp.

**Ranieren** (Ginshika oder franz. Silber- ranieren) zu kaufen gesucht. **Ang. unter 8882** an die Exp.

**Wohn-Tausch**

**Tausch** m. 1 1/2-3-Bohu., Gend. Str., gegen gr. 1-3-Bohu- nung. **Ang. u. 8886** an die Exp. d. Sta.

**Zu vermieten**

**Glen, möbl. Bohu.** mit Schlafkabin, an 1 bis 2 Berl. zu verm. **Kauf, Hundesalle 38**

**Geeres Zimmer** mit Küche a. 1. 5. zu verm. **Preis 20 Guld.** **Ang. mit 8889** an d. Exp.

**Gonn., sep. möbl. Zimmer** mit el. B., auch mit 2 Betten zu verm. **Jungferngasse Nr. 14, 2. Et.**

**Gr. möbl. Zimmer** (Nähe Hauptbahnhof), hell u. freundl. (ev. Sing. el. B., Preis 25 G. mit Morgentf. **Ang. u. 8841** a. Exp.

**Möbliert. Zimmer** u. 1. 5. 82 zu verm. **Recherstraße 19, 1. Et.**

**Gr. möbl. Zimmer** als Schlafk. an be- nutzt. in Mann od. Frau zu vermieten. **Jungferngasse 30, 2.**

**Geer., sonn. Zimmer** an Ehepaar a. 1. 5. 32 mit Küchensch. zu vermieten. **Recherstraße 12f. 3. 1.**

**Gonn. Vorderzimmer**, auf B. auch für 2 Berren od. Damen. **sofort zu verm. Hohe Str. 30, 1. Et.**

**Möbl. sep. Zimmer** zu verm. u. Licht. **sonna. Preis 15 G.** **Neub. Weidenstr. 11a, 1. Et. r.**

**Nähe Haupthof** möbliert. Zimmer zu vermieten. **Barthol. Kirchens. 7/8, vt. 1.**

**Gend. möbl. Zimm.** billig zu vermieten. **Machinewerk, Enallher Damm 5, Türe 10.**

**Gr. leeres Zimmer** mit Alufenster vom 1. 5. od. höher zu vermieten. **Schubert, Dammschweg 24.**

**Möbl. sep. Vorder- zimmer** an Herrn od. Dame für 20 G. zu vermieten. **Weiden- gasse 54, 2. Mitte.**

**Möbl. Zimmer** mit Kabinett und ein einzelnes möbl. Zimmer zu vermieten. **Hell-Weidenstraße 93, hochpartierte**

**Gr. möbl. Zimmer**, elektr. Licht, beheizt. **Ang. zu vermieten. Scheiberritterstr. 3, 1.**

**Gut möbl. Vorder- zimmer**, sep. Eing. el. Licht, sof. zu vermiet. **Jungferngasse 4/5, 1.**

**Möbl. Zimmer** mit voll. Heizung an 2 Berren od. Dam. für 18 (10. möbl. pro Person zu vermiet. **Jungferngasse 6, an der Markthalle.**

**Möbl. Vorderzimmer** mit separ. Eingang zu vermieten. **4. Damm 12, 2. Et.**

**Gr. sep. Zimmer** zu verm. 5 (8) möbl. **Nähe Spandauer. Preis 20 G.** **Hiltnerstraße 1.**

**Groß leeres oder möbl. Zimmer** mit Kabinett zu verm. **Hiltnerstr. 88, 2. Hof.**

**Ein gut möbl. Zim- mer** an 2 auf. junge Leute als Schlafk. zu vermieten. **Hohe Str. 1b, 1. links.**

**Ja. Mädchen findet Schlafk. 3 G. pro Woche. Steinstraße Nr. 4, 3. r. rechts.**

**Saubere Schlafk. für Mädchen jungen Mann frei. Seiler- Gasse 76, str.**

**Ja. Mann findet o. w. sehr. Schlafk. mit Morgentf. u. separ. Eing. **Nieder- Seiler 3/4 part.****

**Schlafk. frei.** **Hell-Weidenstraße 30, Gerlach.**

**Möbliertes Vorderzimmer** an 2 Berl. zu verm. **Hiltnerstr. 19a, 2.**

**Casberg & Laßke:** **1. Kabinett frei.** **Hiltnerstraße 11, 1. r.**

**Gonn. Mann findet saubere Schlafk. **Ang. unter 8888.****

**STERNFELD**